1. Blatt Nr. 216. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 14. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Verteuburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die gesetzliche Regelung des Tarifvertrages.

* Auf dem Deutschen Juristentag, der am Donnerstag in Karlsruhe zusammentrat, hat man am ersten Tag ein ungemein bedeutsames sozialpolitisches Problem erörtert. Vier Gutachter — den Berliner Magistratsrat v. Schulz und den Privatdozenten Dr. Waldemar Zimmermann, sowie zwei Praktiker aus Oesterreich — hatte der Juristentag aufgeboten, um sich über Tarifverträge Bericht erstatten zu lassen. Und dann standen der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Junck und der Marburger Privatdozent Dr. Koeppe auf, um im Ausschuß daran die Forderungen der modernen Jurisprudenz zu proklamieren. Von Jahr zu Jahr greift das Gebiet der Tarifverträge weiter aus. Blieben sie bisher auch auf die mehr handwerksartigen Betriebe beschränkt — in der Hauptsache auf Buchdrucker, Holzindustrie und Baugewerbe — so bestehen doch gegenwärtig in Deutschland schon über 8000 Tarifverträge und erfüllen ihren Zweck, für einen längeren Zeitraum einem Gewerbe den so unerläßlichen Frieden zu garantieren in einer beide Teile befriedigenden Weise. Die Bezeichnung Tarifvertrag ist überhaupt längst zu eng geworden. Sie regeln nicht nur Lohnhöhe, Lohnart und Länge der Arbeitszeit; sie treffen auch Vereinbarungen über die Beschaffenheit der Arbeitsräume, über Kündigungsfristen und Entlassungsgründe, über Streiks, Sperren und Boykott, und schaffen Schlichtungskommissionen, Tarifämter und Schiedsgerichte. Kurz, sie setzen für einen stetig wachsenden Kreis von Arbeitern die Normen, in denen sich ihr ganzes berufliches Leben abspielt. Aber noch immer stehen diese Verträge, von denen das Wohl und Wehe von Hunderttausenden abhängen, außerhalb des geltenden Rechts. In die Vertragsarten des bürgerlichen Gesetzbuchs passen sie, eben weil sie etwas ganz Neues, Eigenartiges sind, nicht hinein. Und die Versuche der Organisationen, wo das Gesetz versagt, Selbsthilfe zu üben und sich selbst zu binden, haben bei dem noch unfertigen Charakter unseres Koalitionsrechts und dem mangelhaften Verständnis, das manche Richter diesen Problemen entgegenbrachten, nicht überall den gewünschten Erfolg gehabt. Die Tarifverträge blieben in der freien Luft hängen, und für ihre Ausführung auf den guten Willen der Beteiligten angewiesen. Keine Organisation hatte die Möglichkeit, die Widerwilligen und Abtrünnigen aus ihrer Mitte zur Innehaltung der einmal geschlossenen Verträge zu nötigen. Diese Lücke in der Rechtsausrüstung unseres Volkes auszufüllen, rieten in sehr beachtenswerten Ausführungen Justizrat Junck und Dr. Koeppe. „Die Tarifverträge müssen eine Rechtsgrundlage erhalten", meinte Dr. Junck: „denn Jurisprudenz und Sozialpolitik gehören zusammen." Der Korreferent aber, der in allem Wesentlichen mit Herrn Junck übereinstimmte, legte dar, wie die Regelung des Tarifvertrages bei Leibe keine öffentlich rechtliche Zwangsregelung sein dürfe; wie es sich nur um die Schaffung eines privaten Arbeitsnormenrechts auf dem Boden des privatrechtlichen Vertrages handeln könne. Schließlich legten die beiden Referenten gemeinsam folgende Resolution vor:

„Der Deutsche Juristentag empfiehlt 1. wiederholt die Reform des gewerblichen Koalitionsrechts im Sinne des früheren Beschlusses (insbesondere Aufhebung §§ 152, 2 und 153 der Gewerbeordnung); 2. Beseitigung der Hindernisse, die nach bürgerlichem Recht dem Erwerb der Rechtsfähigkeit durch gewerbliche Berufsvereine entgegenstehen; 3. gesetzliche Regelung des Rechts der Arbeitstarifverträge, in der volle Freiheit der Abschließung und Durchführung der Verträge gewährt und die Möglichkeit eröffnet wird, die Verträge bei den Gewerbegerichten öffentlich zu registrieren, und eine Frist gewährt wird, innerhalb der die Mitglieder beteiligter Berufsvereine durch Erklärung an die Registerstelle die Tarifvertragsgemeinschaft ablehnen können."

Bis aus diesen Anregungen gesetzgeberische Wirklichkeit wird, wird aber wohl noch manche Woge zu Tale rollen.

Vom Fürsten Bülow.

Man schreibt uns aus Berlin: Der Reichskanzler Fürst von Bülow wird seinen Sommerurlaub in diesen Tagen zum zweitenmal unterbrechen, um hier wichtige Regierungsgeschäfte zu erledigen, zu denen mündliche Rücksprache nötig ist. Der Kanzler trifft am 17. September in Berlin ein und kehrt frühestens am 22. September auf kurze Zeit nach Norderney zurück. Während der Anwesenheit des Kanzlers werden ein oder zwei Sitzungen des Staatsministeriums, denen der Fürst präsidieren will, stattfinden. Der Reichskanzler wird auch an einer Sitzung des Bundesrates teilnehmen, die sich in der Hauptsache mit der Reichsfinanzreform beschäftigen wird; die Steuerpläne der Regierung sind inzwischen mit allen Ersatzteilen im Reichsschatzamt fertiggestellt worden. Ferner wird der Kanzler den Internationalen parlamentarischen Kongreß eröffnen. Fürst Bülow hat des weiteren eine große Reihe von Vorträgen angeordnet und wird zahlreichen Persönlichkeiten Audienzen erteilen. Sodann werden Rücksprachen des Kanzlers mit einzelnen Ministern und Staatssekretären stattfinden. Außerdem beabsichtigt Fürst von Bülow, während seines Aufenthalts in Berlin zwei Festlichkeiten zu geben, eine den Mitgliedern des Internationalen parlamentarischen Kongresses, die andere den Teilnehmern an dem Presse-Kongreß. Die genauen Dispositionen für die Tage der Anwesenheit des Kanzlers in Berlin werden dem Fürsten erst bei seiner Ankunft in der Reichshauptstadt zur Genehmigung vorgelegt werden. Soviel ist heute schon zu erfahren, daß jede Minute für den Kanzler besetzt sein wird und daß zur Erledigung des aufgestellten Programms die Arbeitsstunden bis in den späten Abend ausgedehnt werden müssen.

Südwestafrikanisches.

(Von unserem Spezialberichterstatter.

Windhuk, 4. Aug. 1908.

ngc. Große Aufregung hier, heut abend kommt Staatssekretär Dernburg. Verschiedene Beamte sind unglücklich; es ist niemand da, der den Zylinder bügelt. Das sind die neuen Herren; die alten sind gleichgiltiger. Zwei Jahre Südwest machen auch den lackiertesten Gecken zum vernünftigen Menschen. Hier ist es ganz anders als in Ost. Dort spielen Beamte und Militär die Hauptrolle; hier macht sich die Anwesenheit von über 4000 Zivilmenschen, meist schlichtnatürliche Kerle, doch stark geltend. Offiziere, selbst junge Leutnants, geben sich hier so natürlich, daß die frisch herüberkommenden Kameraden den Entsetzen packt. Aber selbst in der zottigen Männerbrust hat diesmal das Herz bang gepocht; die „Windhuker Nachrichten" begrüßen den Staatssekretär Dernburg in einem Artikel, der an Servilität das bei weitem übertrifft, was wir in Deutschland zu lesen gewöhnt sind. Nach diesem Aufsatz hat sich der Staatssekretär vom schlichten Kaufmann zum „Meister in der hohen Diplomatie" emporgeschwungen; es fehlt nur noch, daß der „kleine Bernhard" der zweite Bismarck genannt wird. Mehr Geschmack hätte ich den verehrten Kollegen in Windhuk denn doch zugetraut. Aber unser Staatssekretär weiß sich populär zu machen. In Keetmannshoop kam er an, eine Ladung Staub auf den Kleidern und in seinem Barte, in Lüderitzbucht trank er mit Todesverachtung ein ganzes Glas Wasser aus (ähnliches hat nie ein Mensch in Lüderitzbucht getan), und dann ist er von Keetmannshoop in 7 Tagen im Automobil nach hier gesaust und hat dabei noch einige kleine Unfälle gehabt. Was für ein Mann! ruft jetzt alles voll Bewunderung, und die guten Leute hier sind bald ebenso närrisch wie die ganze Kaufmannschaft in Südafrika, die sich vor Entzücken nicht zu lassen wußte. „Meister in der hohen Diplomatie" — kleiner Bernhard, wenn Du so weiter trabst, wirst Du noch der deutsche Cecil Rhodes werden, und in Windhuk wird einst Dein Denkmal in Erz stehen oder in Lüderitzbucht, wenn da eine große Diamantenmine erschlossen wird.

Ueber die Bedeutung des Herrn Bankdirektors Rathenau ist die Welt sich hier nicht ganz im reinen; wenn ich Dernburg wäre, würde ich den Herrn nicht immer mitnehmen. Der Eingeweihte weiß zwar, daß der Staatssekretär den Herrn lediglich deshalb mit hat, um sein eigenes Urteil an dem eines anderen scharfen Beobachters zu prüfen; ganz Schlaue aber wollen wissen, daß Herr Dr. Rathenau Kolonialsekretär lernt für den Fall, daß Exzellenz Dernburg zu höheren Ehren steigen sollte. Zum mindesten aber meint man, er lerne Unterstaatssekretär.

Nun ja, die von Herrn von Lindequist begünstigten Kleinsiedlungen sind ein ganz böser Hereinfall geworden. Von den bewilligten 6000 Mark-Beihilfen werden wir fast gar nichts wiedersehen, das Geld ist verloren. Herr von Lindequist hat sich also gewaltig getäuscht, und vielleicht ist das der Nagel zu dem Sarge, in den er seinen Unterstaatssekretär betten muß. Wer kann wissen! Herr von Uslar ist immer noch im Schutzgebiet; er will am 22. August die Heimreise antreten. Ueber seine Wünschelrute wird viel gespottet; aber er hat doch große Erfolge gehabt. Interessant ist ein Vorfall von Omaruru. Dort hatte Hauptmann Franke einen Brunnen von 24 Meter Tiefe in gewachsenen Fels sprengen lassen, ohne Wasser zu finden. Landrat von Uslar kam später nach Omaruru und gab an, daß in 20 Meter Tiefe, zwei Meter abseits vom gesprengten Brunnen eine starke Wasserader durch den Fels gehe; man möge einen Seitenstollen schlagen und werde reichlich Wasser erhalten. Die Sache gelangte aber nicht zur Ausführung, das Loch blieb liegen und wurde später als Abladeplatz für Schutt und Tierkadaver benutzt. Zum größten Erstaunen der Besatzung fand man eines morgens den ganzen Brunnen voll Wasser; es wurde festgestellt, daß von seitwärts her ein Einsturz der Felswand erfolgt war, und eine starke Wasserader sich den Weg zum Brunnenloch gebahnt hatte.

Wasser muß noch viel mehr in Südwest erschlossen werden und zwar durch Bohrungen; von dem notwendigen Naß ist genug vorhanden; es muß nur in der Tiefe aufgefunden werden. Vielleicht kommen wir weiter, wenn wir die selbständigen Kommunen hier haben, die sich dann möglichenfalls eigene Bohrer halten. Und ob es nicht wünschenswert ist, die Bildung größerer Farmerverbände, in die alle Farmer eintreten müßten, amtlich zu veranlassen? So manche Aufgabe könnte gemeinschaftlich gelöst werden.

Der Einzug Staatssekretärs Dernburg ist am 4., abends unter mächtiger Staubentwickelung erfolgt; viel geredet hat der Leiter unseres Kolonialamtes nicht. Er gibt sich in Südwest ganz anders, als im vergangenen Jahre ist Ostafrika; Wünsche und Beschwerden hört er ruhig an und verspricht Prüfung und eventuelle Abhilfe. Ob dies so verschieden geartete Auftreten nicht auf den Einfluß der Gouverneure zurückzuführen ist?

Herr von Schuckmann und Herr von Rechenberg: der Unterschied in der Auffassung beider drückte sich schon in den Empfängen aus, die beide Herren gegeben haben; merkwürdigerweise fiel der Empfang bei Herrn von Schuckmann ebenso auf den 5. August wie im vorigen Jahre der Empfang beim Gouverneur in Daressalam. Dort aber Einladungskarten; von der Daressalamer Bürgerschaft waren nur wenige Auserwählte beglückt worden; Herr von Schuckmann dagegen ließ durch die „Windhuker Nachrichten" erklären: Jeder ist willkommen; Einladungskarten werden nicht ausgegeben. Ja, es weht ein anderer Wind in Südwest als in Ost.

Gespannte Flügel.

Roman von Hedwig Abt.

5 (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, natürlich, freilich," antwortete die Steuerrätin, hantierte ein paarmal hin und her, zündete ein Licht an und reichte es dem Doktor. „Hier ist Dein Leuchter, gute Nacht."

„Danke schön, Mama, schlaf wohl." Er hielt die Hand ausgestreckt, doch die Steuerrätin hatte mit beiden Händen die schwere Lampe emporgehoben und nickte so nur nochmals: „Schlaf wohl."

„Gute Nacht," nickte auch der Steuerrat, fingierte an seiner Halsbinde herum und ging, ohne aufzublicken, in die Stube hinein.

Johannes und Elisabeth waren allein im Korridor zurückgeblieben. Sie hatte den Umhang abgelegt, trat von dem Kleiderhalter nochmals an den Bräutigam heran und bot ihm die Hand.

„Gute Nacht, Johannes."

„Gute Nacht, Elly, schlaf wohl." Er hielt ihre Hand in der seinen fest und sah sie aufmerksam an. Ihr Gesicht, worüber das Licht in seiner Hand flackernden Schein warf, schien ihm blasser als gewöhnlich, um die Mundwinkel war ein scharfer, beinahe ein alter Zug, über die Augen waren die Lider gesenkt. Etwas heimlich Beklommenes ging von ihr zu ihm hinüber, wollte sich ihm auf die Brust legen — da hatte er rasch ihre Hand freigegeben, und um die Taille sie fassend, zog er sie einen Augenblick zu sich heran.

„Gute Nacht, Elly, verschlaf' die Kopfschmerzen und wach' munter wieder auf."

Dann war er in seine Mansardenstube hinaufgegangen. Ohne sich sogleich auszukleiden, bewegte er sich ein paarmal hin und her und blieb dann, die Brauen zusammengezogen, mit kurzem Ruck stehen.

Der frohe Abend, warum konnte er nicht in ungetrübter Fröhlichkeit zu Ende gehen? Was hatten sie nur alle gehabt? War's wirklich um die kleine Sektverschwendung, daß sie ihn beinahe wie einen Schuljungen abgekanzelt und ohne rechtes „Gute Nacht" hatten zu Bett gehen lassen? Er lachte plötzlich vor sich hin, der trotzig-ärgerliche Zug war wieder aus seinem Gesicht gewichen. Erstaunlich genug mochte ihnen freilich seine plötzliche Champagnerlaune gewesen sein, und morgen sprach gewiß ganz Kahlenburg davon. Kam's ihm doch selber ordentlich wunderlich vor, woher er den Schneid dazu genommen. Aber was Kurioses war's doch um so ein paar ins Blut gegossene Glas Champagner, man fühlte es freier in den Adern schäumen noch Stunden hinterher. —

Die Arme hoben sich empor, reckten mit straff gespannten Muskeln sich aus, streckten sich breit — gespannte Flügel! —

Sein aufleuchtender Blick sprang umher, und die gespreizten Arme waren ihm jählings schlaff am Körper wieder herabgesunken.

Enge Wände, die sich fast berührten, an denen einer sich die Flügel hätte brechen müssen, ehe er sie nur recht gebreitet.

Hastig hatte der Doktor den Anzug abgeworfen und sein Lager aufgesucht. Und auf dasselbe niedergestreckt, schaute er sich dann noch einmal in der vom Frühdämmer matt erhellten, langen, schmalen Stube rund um. Enge Wände, jawohl, aber sie hatten sich dem Elternlosen aufgetan und waren seine Heimat geworden.

Und was brauchte einer viel Fliegekunst zu treiben, um ein guter Schulmeister zu sein!

---

2. Kapitel.

Die Steuerrätin Vollgold blickte, als sie bei Tante Minchen zum Kaffee erschien, sich verwundert um, als sei die ihr wohlbekannte, altfränkische Wohnstube plötzlich ein fremder Raum geworden, dann aber, als ihr Blick auf Kara traf, die im weißen Mullkleidchen, ein Büschel roter Rosen an der Brust, neben der Tante stand, war sie, ohne über das, was sie befremdet, ein Wort zu äußern, vollends näher getreten. Elisabeth schien das veränderte Aussehen der Stube überhaupt nicht zu bemerken. Johannes Roland aber rief fröhlich überrascht:

„Das ist ja reizend hier! Wie haben Sie das allerliebst gemacht!"

Von Kara hinweg gingen seine Augen wieder in der Stube umher, deren grellblaue Tapetenwände wie mit grün übersponnen waren. Tannenzweige, Farnwedel, lange Efeuranken waren hinter den Bilderrahmen befestigt, in allen Ecken waren große Sträuße, ein hohes Bukett zartgefiederter Gräser und schwankender Glockenblumen stand auf dem zierlich gedeckten Kaffeetisch, und auf der weißen Damastdecke lagen zwischen den Tassen und Tellern lose Rosen verstreut.

„Ich wußt' nicht, was ich sagen sollte," sagte Tante Minchen. „Ein wahres Fuder Grünzeug hat sie angeschleppt gebracht, und im Garten hat sie mir die ganzen Rosen abgeschnitten."

„Morgen wären sie ja doch verblüht gewesen," lächelte Kara. „Nun haben wir doch erst ein paar Stunden eine Freude daran."

„In Wasser gesteckt, würden sie sich länger halten," sagte Elisabeth. Kara aber, den Kopf schüttelnd, daß es aus dem braunrötlichen Lockengewirr wie Goldfunken stiebte, rief:

„Ach nein, nicht immer so knickern wollen. Es ist so viel schöner, auch einmal mit vollen Händen ausstreuen können — seine Rosen wenigstens."

Keiner antwortete, aber sowohl Elisabeth wie die Steuerrätin hatten gewahrt, wie über des Doktors Stirn für Sekundendauer heller Feuerschein gezuckt war, und von beiden ging verstohlen ein fast feindseliger Blick zu Kara hin, die ahnungslos die Erinnerungen an den ungemütlichen Schluß des Harmonieabends heraufbeschworen, dessen Nachwirkung zu beseitigen, es den ganzen gestrigen Tag gebraucht hatte.

„Nun laßt den Kaffee nicht kalt werden und langt ordentlich zu," nötigte Tante Minchen. „Und denkt Euch nur, wer uns vorgestern nacht noch nach Haus begleitet hat — der Herr Wallenbach. Und drunten vor der Tür, da konnt' er die Augen beinah' nicht von meinem Fenster loskriegen, und hat gemeint, da müßt' von oben doch eine wunderschöne Aussicht sein. Na, ich hab's gemerkt, wo's hinauswollte, und hab's ihm zu verstehen gegeben, daß er sich seine schöne Aussichten wo anders zu suchen hätte."

„Ja, Tantchen, eigentlich bist Du recht grob zu ihm gewesen," sagte Kara.

„Grob? Ih, da laß mich nur grob gewesen sein. Mir war er eben zu höflich. Aber ein dummes Ding wie Du, das beißt ja wie die Maus auf jeden Speck an und merkt's nicht, wenn einer sich nur seinen Jux machen will."

„O — aus Spaß wird ja auch manchmal Ernst," sagte langsam die Steuerrätin — „und wo der Herr Wallenbach einmal Ernst macht, da hat nachher eine das Ausstreuen mit beiden Händen leicht."

Es sollte für Scherz gelten, aber Kara fühlte den heimlichen Hieb heraus, und ihre Augen blitzten auf, während sie denselben lachend parierte.

Dernburg gegen das allgemeine Wahlrecht.

Als der von seiner Informationsreise durch Deutsch-Südwestafrika nach Antwerpen zurückgekehrte Staatssekretär Dernburg in Windhuk weilte, hatte er dort eine dreistündige Unterredung über wichtige politische und wirtschaftliche Fragen mit mehreren Windhuker Herren. Es waren dies die Herren Dr. Bail, Peter Müller und Passarge. Er bezeichnete die Weigerung der Windhuker Bevölkerung, sich an der Bildung und Mitarbeit im Gouvernements- bezw. Landesrat zu beteiligen, falls ihre Wünsche betreffs dieser Körperschaft unberücksichtigt bleiben sollen, als sehr unklug und riet dringend, nicht auf diesem Standpunkt zu verharren. Dann kam er auf das Wahlrecht zum Landesrat zu sprechen und führte hierzu nach dem Bericht der Windhuker Nachrichten aus:

Er sei entschieden gegen ein direktes Wahlrecht, auch wenn es kein allgemeines sein sollte. Dernburg wies auf die Zustände hin, welche das Reichstagswahlrecht gezeitigt hat, namentlich auf den Umstand, daß Städte wie Berlin, Hamburg mit ihrer hohen Bedeutung für das Reich sowohl als auch für die ganze Kulturwelt durch Sozialdemokraten vertreten seien. Wenn für die Gegenwart auch nicht zu befürchten sei, daß aus einem direkten Wahlrecht ähnliche Zustände sich in Südwestafrika bilden würden, so könnten solche aber in Zukunft entstehen. So sei es z. B. in Kapland, wo das Wahlrecht zwar für alle, auch für Eingeborene, bestehe, der Einfluß der letzteren aber durch einschränkende Bestimmungen in Bezug auf Einkommen, Besitz und Bildung angeblich eingedämmt worden sei. In Wirklichkeit seien die Eingeborenen bei den Wahlen ein großer Machtfaktor, und in fünf Wahldistrikten hänge der Ausfall der Wahlen nur von ihnen ab. Zwar sollen in Südwest nur die Weißen Wahlrecht erhalten, aber wenn, was man doch erhoffe, sich eine große Industrie (Bergbau) entwickeln sollte mit Tausenden von Arbeitern, so könnte man hierzulande ähnliche Erfahrungen machen wie im Deutschen Reiche, wo der Schwerpunkt des politischen Einflusses in die besitzlosen begehrlichen Klassen verschoben worden ist. Abhängigmachung des Wahlrechtes von Besitztum und dergl. verfehle leicht den Zweck, das habe man jetzt bei den preußischen Landtagswahlen gesehen, wo die Sozialdemokratie die bestehenden einschränkenden Bestimmungen mit Geschick umgangen hätte und damit erfolgreich gewesen sei. Aus diesen Gründen habe die Regierung sich für die vom Gouvernementsrat angenommene Form des Wahlrechts zum Landesrat entschieden. Diese sei die einzige, welche allein der Intelligenz und Tüchtigkeit den maßgebenden Einfluß verbürge. Ferner habe diese Form den Vorzug, die Mitglieder des Landesrates für ihre Aufgabe in besonderem Maße vorzubereiten, indem sie als gleichzeitige Mitglieder der Gemeinde- und Bezirksräte, aus denen sie hervorgingen, in diesen Körperschaften sich mit allen Zweigen der Verwaltung vertraut machten und so die beste Vorbereitung für den Landesrat empfingen, wie sie direkt in den Landesrat gewählte Vertreter meist wohl nicht haben würden.

Kurze politische Meldungen.

Die Veröffentlichung der gesamten Finanzreformpläne, die Ende nächster Woche dem Bundesrat unterbreitet werden sollen, ist nach Blättermeldungen für Anfang Oktober in Aussicht genommen.

*

Daß die Fahrkartensteuer bei Gelegenheit der Reichsfinanzreform beseitigt werden soll, bestätigt die „Köln. Zeitung" in einem offiziösen Berliner Telegramm. Die geplante Beseitigung fällt finanziell nicht nennenswert ins Gewicht, da die Erträgnisse der Fahrkartensteuer weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Auf der anderen Seite wird sie sogar für die Eisenbahnverwaltungen der Einzelstaaten direkt eine Verbesserung der Finanzen bedeuten, da sie in verhängnisvoller Weise der Abwanderung in die unteren Wagenklassen und damit einer Verminderung der Einnahmen aus der Personenbeförderung Vorschub geleistet hat.

*

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, der beim Landratsamt in Glatz beschäftigt ist, wird, wie die „Voss. Ztg." aus Breslau erfährt, vom 1. Januar ab seine Tätigkeit im Ministerium des Innern fortsetzen.

*

Dem Oberleutnant zur See Harald Jorck von der Kaiserjacht „Hohenzollern" ist der erbliche Adel verliehen worden.

*

Wie eine Berliner parlamentarische Korrespondenz meldet, soll dem Reichstage nach Neujahr eine Vorlage zugehen, die weitere Mittel zum Ausbau des Hafens von Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika fordern wird. Beabsichtigt ist der Bau einer größeren weit in See laufenden Molenanlage. Seitens des Gouvernements sind im Sommer Pläne aufgestellt worden, die Dernburg unterbreitet wurden, der sich selbst von der Notwendigkeit dieser Bauten überzeugt hat. Näheres wird sich erst nach der Rückkehr des Staatssekretärs sagen lassen.

*

Aus Amsterdam wird berichtet: Die Nachricht von dem Mißfall der Königin Wilhelmina hat in der Bevölkerung große Enttäuschung hervorgerufen, zumal dies nun die vierte vorzeitige Geburt ist. Der Zustand der Königin ist befriedigend.

*

Bei der Reichstagsersatzwahl im zweiten braunschweigischen Wahlkreise Wolfenbüttel-Helmstedt erhielt Kleye (verein. national Parteien) 10 771, Dedekind (Welfe) 5643, Rieke (soz.-dem.) 7065 Demnach findet eine Stichwahl zwischen Kleye und Rieke statt. Der Wahlkreis war bisher vertreten durch Fritz v. Kaufmann, Hospitant der Nationalliberalen.

Lokale Nachrichten.

Beiträge aus unserem Leserkreise nehmen wir jederzeit gern entgegen und werden solche auf Wunsch honoriert. Besonders wichtige Nachrichten wolle man uns auf telephonischem Wege übermitteln.

Gelsenkirchen, den 14. September 1908

** **Lloyd-Expreß-Zug.** Vom 1. Oktober d. J. an verkehrt regelmäßig zwischen Bremen — bezw. Altona-Genua und vice versa der Lloyd-Expreß-Zug in direktem Anschluß an die das Mittelmeer berührenden oder von Mittelmeerhäfen ausgehenden Dampferlinien. Die Route, die der Zug nimmt, ist die folgende: Altona-Hamburg, Bremen, Osnabrück, Münster Essen, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Bonn, Koblenz, Niederlahnstein, Wiesbaden, Mainz, Worms, Ludwigshafen, Lauterburg, Straßburg, Kolmar, Mühlhausen, Basel, Olten, Luzern, Bellinzona, Lugano, Chiasso, Mailand, Genua.

** **Personalien.** Der Postsekretär Pieper von Gelsenkirchen ist nach Siegburg versetzt worden.

** **Schulamtliches.** Endgiltig angestellt ist der evangel. Lehrer Walther Henning zu Gelsenkirchen.

Jeder,

der eine täglich erscheinende, gut redigierte, reichhaltige Tageszeitung lesen will, halte die Gelsenk. Allgemeine Zeitung. Zudem ist jeder

Abonnent

sofern er auch gleichzeitig die wöchentlich 1mal erscheinenden Zeitschriften „Der Volksgarten" und die Romanzeitung neben

der Allgemeinen Zeitung

hält gegen Unfall mit tödlichem Ausgang, auf Grund der hierfür maßgebenden Bestimmungen, die durch unsere Boten oder direkt von der Geschäftsstelle, Munckelstraße 16—18, bezogen werden können.

mit 1000 Mk. versichert.

m. **Die Schulferien** sind mit heutigem Tage beendet. Morgen findet in den Schulen die übliche Sedanfeier statt und am Mittwoch wird der Unterricht wieder voll und ganz aufgenommen.

kr. **Ertappter Dieb.** Der arbeits- und wohnungslose Johann W. wurde heute dabei abgefaßt, als er aus dem Flur eines Hauses in der Essenerstraße eine Flasche mit Milch stahl. Er wurde festgenommen.

e. **Unser Realgymnasium,** das bisher in dem früheren Aloisianum des Herrn Rektor Spieker an der Weststr. seine Unterrichtsräume mietweise hatte, siedelt jetzt in den Anbau der Lutherschule, Schalkerstraße 16, über; wo der Unterricht des Wintersemesters am Dienstag, 15. d. Mts. beginnt. Diese Räume der Volksschule werden bis zur Fertigstellung des neuen Realgymnasiums an der Hoch- und Ringstraßen-Ecke am 1. April 1910 benutzt werden.

kr. **Unglücklicher Sturz.** Die Ehefrau L. fiel in dem Hause Weidenstraße 27 durch einen Fehltritt so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie eine schwere Kopfverletzung davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

m. **Festgenommen** wurde hier der steckbrieflich verfolgte Arbeiter Ludwig S. Er wurde dem Königlichen Amtsgerichte vorgeführt.

kr. **Verschwunden** ist aus dem Hause Kirchstraße 48 ein 9jähriger Knabe. Er trug einen schwarzen Samtanzug, schwarze Strümpfe, Schnürschuhe und eine blaue Mütze. Das Haar ist dunkel.

m. **Die Kleinkinderschule** auf dem Haferkamp der früheren Gemeinde Bismarck ist nunmehr soweit fertig gestellt, daß sie am 1. Oktober d. Js. eröffnet werden kann. Die Anmeldungen von Kindern zur Aufnahme nimmt Pastor Peter, Christinenstraße 2, entgegen.

ln. **Unfall.** Der Bergmann Josef Marell, Alte Kolonie 18, stürzte in seiner Wohnung von einer Leiter, wodurch er sich einen Bruch des rechten Unterarmes zuzog und sich in Krankenhausbehandlung begeben mußte.

R. **Essener Ferienstrafkammer vom 12. Sept.** Gewohnheits- und gewerbsmäßige Hehlerei legt die Anklage dem Bergmann Wilhelm Post und dessen Ehefrau Lumpenhändlerin Maria P. aus Erle bei Buer zur Last. Im Jahre 1906/07 wurden in Gelsenkirchen und Umgegend fortgesetzt von den Trockenböden usw. Wäschestücke gestohlen. In einer ganzen Reihe von Fällen wurden die Diebstähle zur Anzeige gebracht. Trotz eifrigster Bemühungen der Polizeiorgane gelang es nicht, den oder die Täter zu ermitteln. Schließlich entdeckte eine der Bestohlenen, daß in der Wohnung der Angeklagten die ihr gestohlenen Gardinen aufgehangen waren. Eine sofort im Hause der Eheleute Post vorgenommene Haussuchung förderte dann eine Unmenge, gewissermaßen ganze Berge der gestohlenen Wäschestücke, die fast sämtlich von den Bestohlenen als ihr Eigentum wiedererkannt wurden, zutage. Da die Angeklagten damals bestritten, die Sachen gestohlen zu haben und hierfür auch kein Beweis zu erbringen war, so wurde gegen sie das Verfahren wegen gewerbsmäßiger Hehlerei eingeleitet. Auch in dieser Beziehung wurde jede Schuld von den Angeklagten geleugnet, die Ehefrau behauptet, die Wäsche habe sich zwischen den ihr zugebrachten Lumpen befunden, während der Ehemann P. zu seiner Verteidigung geltend macht, ein Teil der Wäsche habe er in Geschäften käuflich erworben. Nach längerer Beweisaufnahme hielt das Gericht beide Angeschuldigte der ihnen zur Last gelegten Straftat für überführt und verurteilte die Eheleute zu der gesetzlich niedrigst zulässigen Strafe von je einem Jahre Zuchthaus, bei sofortiger Verhaftung.

* **Vom evangelischen Bunde.** Dem Jahresbericht des Hauptvereins des evangelischen Bundes für Westfalen ist zu entnehmen, daß der Verein nach seinen Beiträgen mit 13 802 M. und 14 Stimmen an dritter Stelle steht. Zu den neu aufgenommenen Vereinen gehört auch Buer mit 60 Mitgliedern. Die Zahl der Zweigvereine stieg von 57 auf 62, und die Zahl der Mitglieder von 15 544 auf 16 166, also mehr 562. Die Zahl der angeschlossenen Vereine blieb auf 49 stehen, die Mitgliederzahl wuchs jedoch von 12 101 auf 12 691, also mehr 590. Die Gesamteinnahmen betrugen 21 190 Mark (21 361 M.) und die Ausgaben 19 602 Mark (19 338 M.) Der österreichische Hilfsfonds hatte eine Einnahme von 27 773 Mark (30789 M.) und eine Ausgabe von 25 747 M. (23 451 M.)

** **„Gesundheitsbüchlein."** Das im Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitete „Gesundheitsbüchlein", enthaltend eine gemeinfaßliche Anleitung zur Gesundheitspflege, ist soeben in einer neuen (dreizehnten) durchgesehenen und in Einzelheiten geänderten Ausgabe erschienen. Das Buch ist von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin-Nord, Monbijouplatz 3, zu beziehen und kostet kartoniert 1 Mk., in Leinwand gebunden 1,25 Mk., bei gleichzeitigem Bezuge von mindestens 20 Exemplaren das Exemplar kartoniert 0,80 Mk., in Leinwand gebunden 1,00 Mark.

⚓ **Schiffsnachrichten.** Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: D. Amerika, von Newyork kommend, 10. Sept. 11 Uhr 5 Min. nachts von Plymouth und am 11. Sept. 6 Uhr 30 Min. morgens von Cherbourg. D. Blücher, 10. Sept. 12 Uhr mittags von Newyork über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. SD. Deutschland, nach Newyork, 11. Sept. 5 Uhr 30 Min. morg. Dover passiert. D. Georgia, 10. Sept. von Galveston nach Hamburg. D. Patricia, 10. Sept. 1 Uhr nachm. in Newyork.

Aus dem Landkreise Gelsenkirchen.

Stadt und Amt Wattenscheid.

W. **Wattenscheid,** 12. Sept. Die Spitzbuben sind in Gärten und Feldern wieder eifrig an der Arbeit. So wurde in der letzten Nacht an der Hüller-Straße ein Runkelrübenfeld fast völlig von ihnen abgeerntet. Die Spitzbuben sind noch nicht ermittelt — Pech hatte eine Händlerin auf dem hiesigen Wochenmarkte. Es kam ihr nämlich eine Geldtasche mit mehreren 100 Mark Inhalt abhanden.

< **Wattenscheid,** 13. Sept. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr entspann sich in einem Hause an der Nordstraße zwischen dort wohnenden Holländern, nachdem sie dem Schnaps gut zugesprochen hatten, ein Streit, in dessen Verlauf der Bauarbeiter Johann v. d. B. eine ebenfalls anwesende Frau, die den Streit schlichten wollte, in den Haaren riß und sie auf den Boden warf. Als dann nach etwa ½ Stunde die zu Besuch anwesend gewesenen Bergleute bezw. Bauarbeiter Bartelt W., Jöjo L., Dominikus G. und Johann N. das Haus verlassen wollten, wurde der Joh. v. d. B. auf dem dunkeln Flur von den vorerwähnten 4 Leuten angegriffen und durch Messerstiche förmlich zerfleischt. Nicht weniger als 8 Messerstiche trug er im Gesicht davon, und auch Brust, Arme und Rücken waren mit zahlreichen Messerstichen versehen. Der schwerverletzte Mann wurde ins evangel. Krankenhaus überführt. Die Täter sind sämtlich verhaftet und werden dem Kgl. Amtsgericht hier vorgeführt. — Gestern nachmittag mußte der Gelegenheitsarbeiter Anton N. festgenommen und in Polizeigewahrsam untergebracht werden, weil er seine Ehefrau und Kinder in der brutalsten und gemeinsten Weise mißhandelt hatte. Die Frau blutete aus Mund und Nase, und ist es nicht das erste Mal, daß sie so mißhandelt worden ist. Da Strafantrag gestellt ist, wird sich der Familienvater demnächst vor Gericht zu verantworten haben. — In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ist in die verschlossene Küche des Bergmanns Mathias B. in der Friedrichstr. hier eingebrochen worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Vorgestern vormittag schoß der 14jährige Arbeiter Friedrich K. auf dem Hofe aus einer Flobbertbüchse mit Vogeldunst. Hierbei traf er unglücklicherweise die 11jährige Bertha K., welche am Fenster stand, in den Hinterkopf, infolgedessen sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. — In hervorragend schöner Weise feierte gestern abend im Theodor Ahlmann'schen Saale der Männergesangverein „Germania" sein Sommerfest. Es war ein ausgezeichnet gewähltes Programm aufgestellt, insbesondere wurde dem deutschen Volksliede ein hervorragender Platz eingeräumt. Geradezu überwältigend wirkten die Lieder Andreas Hofer v. Rebbert und Entsagung v. Vogt. — Der Verein leistete — wie bekannt — Vorzügliches. Auch die Wolfsche Kapelle war der ihr gestellten Aufgabe vollkommen gewachsen. Nach dem Konzert wurden die zahlreichen Teilnehmer noch lange bei einem gemütlichen Balle bis in die Morgenstunden zusammengehalten.

W. **Westenfeld,** 12. Sept. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung, welche unter dem Vorsitze des Amtmanns Emisch stattfand, wurde die Anstellung zweier Waisenpflegerinnen beschlossen und zwar des Frl. Witte für den evangelischen und des Frl. Völlmecke für den katholischen Teil der Bevölkerung. — Die Einrichtung einer Volksbibliothek für die Gemeinde wurde auf einen späteren Termin verschoben; jedenfalls wird sie mit der Eröffnung des Gemeindegasthauses im nächsten Frühjahre größere Gestalt annehmen. Die Müllabfuhr in der Gemeinde wurde, wie folgt, geregelt. Sie soll Mittwochs und Samstags-Nachmittags auf den von der Gemeinde erworbenen Platz an der Karlstraße in Westenfeld stattfinden. An Gebühren sind 50 Pfg. pro Fuhre zu entrichten. Auch Ausschachtungsboden kann in Ausnahmefällen abgeladen werden. Von der Einrichtung eines Milchausschankes wurde Abstand genommen. Im Gemeindegasthaus soll dagegen Milchausschank stattfinden. — Der Antrag eines Bauherrn auf Erteilung der Bauerlaubnis für 3 Wohnhäuser an einer noch unbebauten Straße wurde abgelehnt. — Die Wilhelm-Straße soll eine neue Basaltdecke erhalten. —Nach Erledigung einiger Armensachen wurde die Sitzung geschlossen.

W. **Günnigfeld,** 12. Sept. Ein frecher Diebstahl wurde bei dem Bergmann Krause hier verübt. Diebe drangen bei Nachtzeit in den Stall ein und schlachteten ein Schwein ab, das sie mit sich nahmen. Die Einbrecher sind noch nicht gefaßt.

Aus der Umgegend.

Ss. **Buer,** 12. Sept. In der Dorstenerstraße stürzte gestern nachmittag der Knecht Johann D. von hier durch einen offenen Dachluckenraum, und brach das rechte Bein zweimal. Da gegenwärtig die Scheunen gefüllt werden, empfiehlt es sich, die Bodenlucken abzuschließen, um Unglücksfälle zu vermeiden. — Nach kurzem Wortwechsel zwischen den verheirateten Gebrüdern Johann und August S. von hier schlug der ältere der beiden, Johann, seinen Bruder mit einem geladenen Revolver auf den Kopf, wobei sich die Waffe entlud und eine neben den beiden Leuten stehende Frau streifte, ohne sie zu verletzen.

Ss. **Gladbeck,** 12. Sept. Eine Gemeinheit leisteten sich vier junge Burschen bei dem Wirt Bernhard Beilebahl in Holthausen. Die vier Leute fuhren mit Rädern an der Wirtschaft vor und bestellten hier vier Flaschen Bier und vier Schnittchen mit Schinken. Nachdem sie diese vor der Tür an einem Tisch verzehrt hatten, bestellten die Leute noch vier Flaschen Bier. Als der Wirt ging, und das Verlangte holen

---

„Ich hab' ihn mir noch nicht darauf angesehen, ob sich das Ernstmachen lohnte, aber ich werd's mal tun, wenn er mir zufällig wieder begegnet."

„Du, solche Zufälligkeiten verbitt' ich mir," sagte Tante Minchen sehr energisch und schob ihr gleichzeitig die geleerte Kaffeekanne hin. „Da, hol mal frischen Kaffee 'rein."

„Du hast nun da wohl eine rechte Hilfe ins Haus gekriegt, Minchen?" fragte die Steuerrätin, als Kara kaum die Stube verlassen. Der spöttelnde Klang ihrer Stimme besagte, wie sie eher das Gegenteil vermutete, und die Gefragte nickte auch dementsprechend.

„Hilfe — ja freilich — beim Essen und Trinken, und für solche Allanzereien," — sie deutete in der Stube umher, — „einen Kochtopf hat die in ihrem Leben noch nicht angefaßt."

„Nun, darin wär' sie ja auch Herrn Wallenbachs Geschmack," warf Elisabeth spitzen Tones hin. „Der hat's ausgesprochen, daß die sogenannten häuslich erzogenen Mädchen ihm ein Greuel wären."

„Elly, Elly, wirst Du Dir wohl keine böse Zunge angewöhnen!" Lachend drohte der Doktor seiner Braut mit dem Finger, aber über seine Stirn lief ein Zucken heimlichen Mißbehagens.

Mit ihrem langsamen Augenaufschlag sah Elisabeth ihn an. „Ich habe nichts anderes gesagt, als was die Wahrheit ist."

Der leise Nachdruck ihrer Stimme gemahnte an die mütterliche Redeweise, während ein festeres Auseinanderpressen der Lippen dem Vater abgelauscht schien.

Der Doktor empfand's wie ein Erschrecken. Vater und Mutter — gute Menschen, aber kleinlich und engherzig geworden in der Kleinstadt Enge. Und Elisabeth. — Er hatte sich plötzlich gegen sie vorgebogen, hielt ihre Hände gefaßt und sah mit seinen lichten Augen dicht in die ihren.

„Ich wollt', Du wärest erst meine Frau Oberlehrerin, Elly."

Es lief heiß über ihr Gesicht, in ihren Händen war ein Zucken, ihr Blick senkte sich unter dem seinen, sie schwieg. Und schweigsam verhielt sie sich, so oft im weiteren Verlauf des Nachmittags zwischen der Mutter und Tante Minchen das Gespräch die übliche Wendung nahm, den lieben Nächsten mit seinen Fehlern und Schwächen ein wenig durchzuhecheln. Etwas Dankbares war in der Art, wie der Doktor, diese Zurückhaltung Elisabeths wohl fühlend, mit besonderer Herzlichkeit und so ausschließlich sich ihr zuwandte, daß Kara, da sie auch seitens der Tante und der Steuerrätin nicht in die lebhaft geführte Unterhaltung hineingezogen wurde, wenig Gelegenheit fand, sich einmal mit einem Wort hervorzutun. Dafür hatte sie, ganz still auf ihrem Stuhl sitzend, begonnen, die über den Tisch verstreuten Rosen vor sich zu einem duftenden Haufen zu sammeln, und, die Hände darumgelegt, den Kopf darüber geneigt, atmete sie mit geschlossenen Augen den Duft ein, als der Doktor, ihres andauernden Schweigens sich plötzlich bewußt werdend, sich rasch zu ihr wandte:

„Da reden wir hier von lauter Menschen und Dingen, die Ihnen wildfremd sind, und lassen Sie vor Langeweile halb einschlafen."

Sie bog den Nacken zurück, öffnete langsam die Augen und schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich langweile mich nicht. Da" — liebkosend drückten ihre Finger sich fester in die Rosen hinein — „mit denen hab' ich mir Wunderschönes erzählt."

(Fortsetzung folgt.)

2. Blatt Nr. 216. — 6. Jahrgang.

Montag, den 14. September 1908.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Muncklstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Bertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preiswerte Handarbeiten!

Wir kauften von einer größten Tapisserie-Fabrik Sachsens alle Restbestände und Fabrikations-Reste, auch Musterstücke, bedeutend unter Herstellungswert. Diese Waren sind heute und morgen im Parterre auf Extra-Tischen zu Preisen, welche man sonst nicht annähernd kennt und sogar nicht für möglich hält, ausgelegt.

Keine Dame sollte diese Gelegenheit versäumen.

1000 Meter Kongreß-Stoffe, 170 cm breit, weiß mit blau oder bunt kariert, beige mit blau od. bunt kariert oder uni weiß, creme oder beige, nach Wahl Meter 1.25 Mk.

Ein Posten Stoffreste aller Art, weiß, creme und bunt, . . . nach Wahl von 10 Pfg. an.

Ein Posten Deckchen nach Wahl 15, 10, 5 Pfg. Wert unvergleichlich höher.

Ein Posten Kommmodendecken / Bettwandschoner sonst Wert 2.95 Mk. nach Wahl 1.25 Mk.

Ein Posten doppelt gewebte echtfarbige Deckchen, Wandschoner, Kissenplatten, längl. Decken — Wert das Dreifache! Serie I nach Wahl 95 Pfg. Serie II nach Wahl 48 Pfg. Serie III nach Wahl 18 Pfg.

Ein Posten Handarbeiten, vorgezeichnet und fertig, teils Musterstücke, teils Restbestände, nach Wahl für die Hälfte des sonstigen Preises.

DMC-Perlstickgarn garantiert waschecht, das beste, was es überhaupt gibt, große Farbenauswahl Docke 9 Pfg.

Warenhaus Sinn & Co. G. m. b. H. Gelsenkirchen Bahnhofstr. 41.

Das papierne Zeitalter.

Dr. Hans Woltershausen.

Mit demselben Rechte, mit dem man unser Zeitalter das der Elektrizität und des Dampfes nennt, könnte man es das Zeitalter des Papiers nennen. Unglaublich ist die Menge des Papiers, die alljährlich gebraucht wird: Buchpapier, Zeitungspapier, Papier für Prospekte, Verpackung, für Briefe, Postkarten, Visitenkarten usw. usw. wird in unglaublichen Mengen hergestellt und verbraucht. Wohin unsere Augen sehen, stoßen sie auf Papier und wieder auf Papier. Alles ist — man verzeihe, daß wir den Ausdruck so oft wiederholen müssen, Papier: die Freude, das Glück, die Hoffnung, die Enttäuschung, die Trauer, das Leid, der Schmerz usw. Und doch, wenn man viele Menschen nach der Entstehung und den Bestandteilen des Papiers fragen wollte, würden sie sicher ebensowenig eine zufriedenstellende Antwort zu geben vermögen, als über die verschiedene Verwendungsweise und die Rolle, die das Papier in unserm Zeitalter spielt.

Früher stellte man das Papier lediglich aus Lumpen her. Die ersten Spuren der Papiermacherei finden sich in Deutschland, zu Ende des 12. Jahrhunderts. Zweifellos hat sich die Kunst, Papier zu fabrizieren, von den Chinesen, die bereits vor Christus das durch Verfilzung feinster Fasern hergestellte Schreibblatt erfanden, durch Kriegsgefangene nach Japan und Korea, von dort nach Damaskus und Bagdad und von hier zu den Mauren verbreitet. Bei den Arabern war die Fabrikation des Papiers, die als Rohmaterialien meist Hadern benutzten, ein Staatsmonopol und wurde in Papierhäusern in der Weise betrieben, daß man die Hadern sortierte, der Fäulnis unterwarf, dann kochte und durch Waschen reinigte. Die Araber erfanden auch die Papiermühlen. Eine solche Papiermühle legte Ullmann Stromer in Nürnberg im Jahre 1390 an. Natürlich begünstigte die Erfindung der Buchdruckerkunst und die Kirchenreformation im Verein mit dem allgemeinen geistigen Umschwung die Fabrikation des Papiers; besonders aber gab die Erfindung der Papiermaschine der Papiermanufaktur einen gewaltigen Aufschwung.

Auch heute werden die besten Papiere noch aus Hadern hergestellt. Aber der Verbrauch ist so gewaltig gewachsen, daß man nach anderen Materialien, als lediglich alte Lumpen, Ausschau halten mußte. Man verfiel auf die an Zellulose reichen Vegetabilien. Die Liste der Vertreter der Hadern ist sehr lang. Am wichtigsten sind die Fasern des Holzes, des Strohs und des Espartograses oder Alfa (letzteres nur in England), die man nur durch besondere Vorarbeiten gewinnt, im „Holländer" zu Papierzeug zermalmt und wie Hadernzeug auf Papiermaschinen in Papier verwandelt. Im Holländer erfolgt zugleich eine etwaige Mischung mit Hadern, Füllstoffen, Leim, Farbe usw. Im allgemeinen stehen die Papiere aus diesen Stoffen bezüglich der Festigkeit und Dauerhaftigkeit dem Haderpapier bedeutend nach, obwohl auch sehr gutes Papier aus Sulfite und Zellulose sowie Alfa gewonnen wird, während Holzschliff für alle Papiere ausgeschlossen ist, die auf Dauer Anspruch machen.

Unsere Leser dürfte es besonders interessieren, zu erfahren, wie denn nun eigentlich das Papiergeld entsteht, das ja in unserm Zeitalter des Papiers eine ganz besondere Macht darstellt. Das Papier zu unserm Papiergelde wird in einer Fabrik in der Nähe von Eberswalde hergestellt, und zwar aus Lumpen, die zunächst in etwa 60 Sorten sortiert werden. Nachdem die Lappen im Wolf zerkleinert, zerschnitten und entstaubt sind, kommen sie in den Lumpenkocher und dann in den sogenannten Holländer, d. h. in Riesenwaschkessel, in denen die Reinigung vervollständigt und die Masse gebleicht wird. Diese fließt dann in große ausgemauerte Gruben, aus denen das Wasser unten abfließt, so daß die dicke Masse, das Halbzeug, zurückbleibt.

Nunmehr beginnt nach Egon Wendlandt die Scheidung der bisher einheitlich behandelten Massen, indem je nach der gewünschten Papiersorte die verschiedenen Halbzeugmassen zugesetzt werden. Nachdem blauer Farbstoff, Leim, Zellulose und Kaolinerde (Porzellanton) eingemischt ist, ist das Ganzzeug, die richtige Papiermasse, fertig.

Im Maschinensaal schüttelt zunächst in unaufhörlicher Bewegung die Verteilungshütte den Papierstoff in einer gleichmäßig dicken Schicht auf ein endloses Metallsieb, von dem er, während das Wasser abtropft, über verschiedene Saugapparate und endlose Filztücher weiterläuft, bis er hinter einem Luftsaugapparat, nun völlig trocken, zwischen zwei Walzen gerät, die ihm die nötige Glätte geben. Von da wird er über mehrere mit Dampf geheizte Trockenzylinder geführt, wobei bald die eine, bald die andere Seite des Papiers mit der Wärme des Stahlmantels in Berührung gerät, bis beide ganz trocken sind. Kreisrunde Messer schneiden dann die Papierlage der Länge nach in Streifen, die nach geringer Anfeuchtung auf Keulen aufgewickelt werden.

Nun muß noch der Kalander, eine Rollglättmaschine, dem Papier die nötige Glätte und Glanz verleihen, und dann schneidet eine Querschneidemaschine es selbständig in Bogen, die sortiert, gezählt, dann wohlverpackt versandt werden.

Für unser Papiergeld werden als Rohstoffe stets Segeltuchreste verwendet, und die Herstellung geschieht unter sorgfältigster Ueberwachung durch königliche Beamte. Die Einbettung der Zeichen, die vor Nachahmung schützen sollen, ist Staatsgeheimnis. Unbedingte Sicherheit gewährt wohl ein in neuerer Zeit von einem Amerikaner erfundenes Verfahren.

Bekanntlich weist das Papier außer einigen künstlichen Wasserzeichen einen Streifen von gefärbten Pflanzenfasern auf. Die häufigen Fälschungen wurden nun in der Weise begangen, daß die Fälscher die Pflanzenfasern an den betr. Stellen aufkleben, oder, da man sie dann natürlich mit einer spitzen Nadel abkratzen konnte, darüber feines, durchsichtiges Papier klebten.

Das neue Verfahren besteht nun darin, die Faser so einzubetten, daß sie zum Teil in, zum Teil auf dem Papiere liegt. Die kunstvoll konstruierte Maschine zu diesem Verfahren ist eben Staatsgeheimnis.

Im Reiche der Mitte wird die Fabrikation des Papiers noch heute ohne Benutzung von Dampfmaschinen betrieben. Und dennoch fabriziert der Chinese aus Bambus ein Papier, das dem unsrigen nicht nachsteht. Die gelbe Rasse gebraucht große Mengen von Papier, da es ihr nicht einzig und allein als Schreibmaterial dient. Geölte Papierbogen ersetzen ihr die Fensterscheiben, vor allem aber dient dort das Papier auch als Kleidungsstück. Man kennt nicht nur Fächer und Schirme, sondern auch Pappsohlen und Regenmäntel, die die Papierfabrikation in China zu liefern haben.

Daß der erfindungsreiche Yankee das Papier im weitesten Umfange in seinen Dienst gestellt hat, ist bekannt. Neuerdings hat man in Amerika auch vollständige Wagenräder aus Papier fabriziert. Die ersten Papierräder wurden im Jahre 1869 durch ihren Erfinder B. N. Allen hergestellt. Das Rad in seiner gegenwärtigen Form besteht aus einer eisernen Achse, einem sich dicht daran schließenden Speichenrad und einem stählernen Band; alle drei Teile werden mit Schrauben fest aufeinander befestigt. Die papiernen Speichen werden aus gewöhnlichem Holzpapier angefertigt, die in einer Anzahl dünner Platten aufeinandergelegt, getrocknet und endlich unter Hochdruck zu einem Minimum von Dicke und der Härte von Eichenholz zusammengepreßt werden. Durch einen Druck von 90- bis 100 000 Kilogramm erfolgt dann das Einpressen der Papierspeichen in die äußerste Umhüllung.

Die auf diese Weise zusammengesetzten Räder laufen sehr bequem und ohne viel Geräusch. Bis jetzt sind nach Mönchsmühl fast 200 000 Stück in Gebrauch, die jährliche Produktion beträgt 12 000 Stück. Der Preis eines solchen Rades beträgt 60—100 Dollar.

Aus Papier hat man Pferdebahnen, Polierscheiben für kostbare Steine, Fahrräder, asphaltierte Röhren für Gasleitungen oder elektrische Leitungen, Transmissionskabeln für unterirdische telegraphische Linien angelegt.

29. Deutscher Juristentag.

(Von unserem Korrespondenten.)

Karlsruhe, 11. Sept.

Der Deutsche Juristentag setzte heute in seinen vier Abteilungen die wissenschaftlichen Arbeiten fort. Nachdem gestern die zivilprozessualistische und bürgerlich rechtliche Abteilung durch prinzipielle Entscheidung die Regelung der Tarifverträge verlangt und den Entwurf der Amtsgerichtsprozeßnovelle verworfen hatte, konzentrierte sich heute das Hauptinteresse auf die strafrechtliche Abteilung, in der die Diskussion über die

Einschränkung des Legalitätsprinzips

begonnen wurde. Erster Redner war Senatspräsident am Reichsgericht Dr. Olshausen (Leipzig). Er begründete seine Anträge auf Zustimmung zu den Einschränkungen des Legalitätsprinzips, die der Entwurf der neuen Strafprozeßordnung bringt. Das Legalitätsprinzip hänge eng zusammen mit der Privatklage. Es erscheine ihm als ein dankenswerter Versuch, das Legalitätsprinzip einzuschränken. Und wenn der Juristentag dem zustimmen könnte, würde er den Vätern dieser fleißigen Arbeit ein freudig aufgenommenes Geschenk machen. Wirkl. Geh. Rat Exz. Hamm (Bonn) trat für die Einschränkung des Legalitätsprinzips ein.

Die erste Abteilung beschäftigte sich heute zunächst mit der Frage des

Eigentumvorbehalts an Maschinen.

Die Frage ist von großer Bedeutung einerseits für die Hausbesitzer und den Hypothekarkredit, andererseits für die Maschinenfabriken. Das Reichsgericht hat im weiten Umfange die dem Besitzer eines Hauses gelieferten und mit dem Hause irgendwie verbundenen Maschinen für wesentliche Bestandteile des Hauses erklärt, an denen besondere Rechte nicht möglich sind, an denen sich also auch der Maschinenlieferant das Eigentum nicht solange vorbehalten kann, als bis volle Zahlung geleistet ist. Dadurch wird naturgemäß der Wert der Grundstücke erhöht die Erlangung hypothekarischen Kredits erleichtert, aber die Maschinenfabriken einer für sie wertvollen Sicherung beraubt. Professor Dr. Lehmel (Freiburg) hält diesen Zustand der durch das B. G. B. und seine Auslegung durch das höchste Gericht (B. G. B. § 93) entstanden ist, für volkswirtschaftlich schädlich. Die Maschinenfabriken sind seiner Meinung nach durch die Natur ihres Fabrikats gezwungen, sehr vielen Abnehmern langfristigen Kredit zu gewähren, denn Maschinen sind teuer. Der Gutachter empfiehlt daher den Eigentumsvorbehalt an Maschinen gesetzlich anzuerkennen, und dafür ein besonderes Register in den Grundbuchabteilungen anzulegen, dessen Einsicht den Hypothekengläubigern offen stehen soll, damit nicht etwa sie sich über den Wert von Grundstück und Zubehör täuschen.

Einen ähnlichen Standpunkt nimmt auch der zweite Gutachter Oberlandesgerichtsrat Niedner (Kiel) ein.

Erster Berichterstatter ist Geheimer Justizrat Professor Dr. Enneccerus (Marburg). Seine Thesen gehen dahin: 1. Um die Wirksamkeit des Eigentumsvorbehalts an Maschinen und anderen mit einem Grundstück oder Gebäude zu verbindenden Sachen zu sichern, sind besondere Vorschriften wünschenswert. 2. Es empfiehlt sich zu diesem Zwecke die Zulassung eines Vermerks im Grundbuch, durch welchen die Bestandteileigenschaft der mit einem Grundstück oder Gebäude zu verbindenden Sachen ausgeschlossen werden kann. 3. Sind die Sachen zum Ersatz abgetrennter Bestandteile mit dem Grundstück oder Gebäude verbunden oder ist ihre Wiederlostrennung nur unter Zerstörung oder erheblicher Beschädigung des Grundstücks oder Gebäudes möglich, so ist dem Vermerk gegenüber den schon vor der Eintragung des Vermerks im Grundbuch eingetragenen Rechten dritter Personen die Wirksamkeit zu versagen, wenn diese der Eintragung des Vermerks nicht ausdrücklich zugestimmt haben."

Als zweiter Referent sprach Professor Dr. v. Neumann-Ettenreich (Wien) sich im gerade entgegengesetzten Sinne aus. Er verneinte sowohl auf Grund der österreichischen wie der deutschen Erhebungen über die Wirkung des Gesetzes die Notwendigkeit der gesetzlichen Sicherung eines Eigentumsvorbehalts an Maschinen.

Die zweite Abteilung beschäftigte sich heute mit einer alten und wichtigen Frage des Handelsrechts, der Frage: Ist das Recht der

Lagerscheine und Lagerpfandscheine

reichsgesetzlich zu regeln. Gutachten haben Professor Dr. Heymann (Marburg) vom juristischen und Privatdozent Dr. Mollwo (Danzig) vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus unter Berücksichtigung des Getreidehandels erstattet. Man fürchete vom Lagerpfandschein eine Anregung der Spekulation wie vom Terminhandel. Die beiden Gutachter suchen diese Besorgnis zu zerstreuen, weisen auf die Erleichterung des Warenumsatzes und Warenkredites durch den Lagerpfandschein (Warrant) hin, betonen den großen Umsatz mittels dieser Warenbeleihung im Auslande — Paris jährlich 400 Millionen — und fordern dringend ein deutsches Reichswarrantgesetz. Das Referat hielt Rechtsanwalt Dr. Pralle (Bremen). Er gab zunächst eine kurze Darlegung der Rechtslage, welche in Deutschland bis zum Jahre 1900 in Bezug auf das Warrantwesen bestand. Sie rechtfertigte den Wunsch nach einer reichsgesetzlichen Regelung der ganzen Materie. Allgemein wurde anerkannt, daß ohne reichsgesetzliche Regelung die wünschenswerte Entwicklung des gesamten Warrantkredits nicht geschehen konnte. Als Voraussetzungen einer gesunden Entwickelung wurden besonders zwei Bestimmungen angesehen: die Ordnung des Lagergeschäfts und der Haftung des Lagerhalters und die dringliche Wirkung der Uebergabe des indossierten Lagerscheines. Das neue H. G. B. nahm das Lagergeschäft unter die Grundgeschäfte auf, und verlieh der Begebung des an Ordre gestellten und indossierten Lagerscheines dingliche Wirkung. In Art. 16 des Einführungsgesetzes wird die weitere Ausbildung des Rechts der Lagerscheine und der Lagerpfandscheine der Landesgesetzgebung überlassen. Endlich hat das Reichsgericht im Jahre 1904 die bis dahin streitige und ungemein wichtige Frage, ob Lagerscheine auf den Inhaber ausgestellt werden könnten, bejaht.

Die vierte Abteilung erörterte im Anschluß an ihren gestrigen grundsätzlichen Beschluß zu Gunsten der Aufrechterhaltung des bestehenden Kollegialprinzips die Frage der

Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens.

Die Frage steht im engsten Zusammenhang mit der prinzipiellen Frage, ob Einzelrichter oder Kollegialrichter. Die beiden Gutachter zur Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens lehnen aber übereinstimmend eine mechanische Erhöhung der Zuständigkeitssumme des Amtsgerichts ab. Beide erblicken sie in der vorgelegten Zivilprozeßnovelle keine geeignete Grundlage für die Reform des Amtsgerichtsprozesses. Amtsgerichtsrat Jastrow (Berlin) fordert vielmehr ein vollständig neues Gesetz für den Amtsgerichtsprozeß, ganz unabhängig von dem Landgerichtsprozeß.

Der zweite Gutachter, Rechtsanwalt Dr. Dittenberger (Halle), erklärt die Kritik an dem geltenden Amtsgerichtsprozeß für durchaus berechtigt, er sei nicht einfach, nicht rasch und nicht billig genug. Daß im Volke das Vertrauen zur Rechtsprechung der Amtsgerichte nicht eben groß ist, beweist die Tatsache, daß die Berufungen sich in den letzten 20 Jahren bei den Amtsgerichtsurteilen mehr als verdoppelt haben. Besserung tut also not, läßt sich aber gesetzgeberisch nur durch ein umfassendes Gesetz über den Amtsgerichtsprozeß gleichzeitig mit einer Neuordnung des Landgerichtlichen Verfahrens schaffen. Nach diesen Reformen hält dann Dittenberger auch die Zeit für gekommen, um die Sondergerichte zu beseitigen und Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zu ersetzen durch

Gewerbe-, Schöffengerichte und Kaufmannsschöffengerichte

Auf diese Weise könne man zwei viel beklagte Mißstände zugleich beseitigen, die „Weltfremdheit" der Zivilrichter und die Rechtszersplitterung durch die Urteile von Sondergerichten, gegen die vielfach noch nicht einmal Berufung zulässig sei.

Referent ist Oberamtsrichter Dr. Levis (Pforzheim). Er legte folgende Thesen vor:

1. Die Umgestaltung des amtsgerichtlichen Verfahrens ohne gleichzeitige Reform der ganzen Zivilprozeßordnung ist unangemessen.

2. Eine Prozeßreform beim Amtsgericht hat sich an die eigenartigen Verhältnisse des amtsgerichtlichen Verfahrens anzuschließen und sollte etwa folgende Ziele verfolgen:

a) die Betreibungssachen sind möglichst an die Amtsgerichte zu leiten, deshalb ist 1. das Mahnverfahren umzugestalten, insbesondere durch Einführung des Wechsels ähnverfahrens und dadurch, daß das übrige Verfahren beschleunigt und unbegründeten Widersprüchen möglichst vorgebeugt wird, 2. jede landgerichtliche Klage kann beim Amtsgericht eingereicht werden und ist nur an das Landgericht abzugeben, wenn die Sache streitig wird, 3. auf die Benutzung des Mahnverfahrens und amtsgerichtlichen Betreibungsverfahrens ist durch geeignete Kostenvorschriften hinzuwirken.

b) Auf bedürftige Leute ist größere Rücksicht zu nehmen insbesondere durch Heranziehung einer Rechtskraft zur Unterstützung der Parteien in und außerhalb der mündlichen Verhandlung. Ueberdies ist das Rechtskonsulententum mehr als bisher zu beschränken hauptsächlich dadurch, daß außer der Zurückweisung allein von der mündlichen Verhandlung die volle Ausschließung von der Vertretung angeordnet werden kann.

c) Das Verfahren ist zu beschleunigen und zwar insbesondere durch Ermöglichung einer freien Entfaltung der richterlichen Anordnung vor der Verhandlung."

Korreferent Prof. Stein (Leipzig) erklärte sich im wesentlichen mit diesen Thesen einverstanden.

In der strafrechtlichen Abteilung wurde inzwischen die Diskussion über die Frage des Legalitätsprinzips fortgesetzt. Exzellenz Hamm trat dafür ein, aus der Frage des Legalitätsprinzips die Jugendlichen gänzlich ausscheiden zu lassen. Professor Koehler bat auszusprechen, daß das Legalitätsprinzip in seinem bisherigen Umfange hochgehalten werden müsse. Professor Gerland (Jena) hält die Einschränkung des Legalitätsprinzips nur für möglich, wenn die Entscheidung in die Hände des Richters gelegt werde. Das Legalitätsprinzip sei das notwendige Korrektiv gegen die Abhängigkeit der Staatsanwaltschaft. Wenn die Staatsanwaltschaft unabhängig würde, dann würde die Gefahr der Kabinettsjustiz wegfallen. Professor Kade hält die Einschränkung des Legalitätsprinzips für durchaus möglich. Reichsanwalt Dietz tritt der Redensart von dem mangelnden Vertrauen in die Staatsanwaltschaft entgegen. Man hört immer, das Volk habe zu den Richtern kein Vertrauen und auch zu den Staatsanwälten nicht. Da bleiben also als Vertrauenspersonen des Volkes wohl nur die Rechtsanwälte übrig. (Heiterkeit.) Damit schloß die Diskussion. — Bei der Abstimmung wurden zunächst die Thesen der Referenten derart angenommen, daß die Punkte 1, 2, 4 und 5 aus den Thesen des ersten Referenten Grafen Gleispach und als dritter Punkt die These 2 des Staatsanwalts Dr. Heisenberger zum Beschluß erhoben. Nachdem diese Abstimmung erledigt war, wurde gegen den Widerspruch der Minderheit der Antrag Olshausen mit einer kleinen Majorität angenommen. Er lautet: Die Vorschläge, die der Entwurf einer St. P. O. zur Einschränkung des Grundsatzes des Verfolgungszwanges macht, sind zu billigen und auf Verletzungen des Urheberrechts, der Patente- und Gebrauchsmuster auszudehnen. In diesem Falle ist jedoch dem Verletzten das Recht zur Erhebung der prinzipalen Privatklage zu gewähren. Es erscheint wünschenswert, daß bei einer Reform des materiellen Strafrechtes die Frage, in welchem Falle die Strafverfolgung nur auf Antrag einer Privatperson einzutreten hat, in grundsätzlicher Uebereinstimmung mit der Frage der Zulässigkeit der Privatklage im Sinne des § 377 des Entwurfes einer St. P. O. gelöst wird, sei es durch Vermehrung der Fälle der Privatklage, sei es durch Einschränkung oder Vermehrung der Antragsfälle, bei denjenigen Strafhandlungen, bei welchen die St. P. O. die Privatklage zuläßt. Im Strafgesetzbuche ist das Erfordernis eines Strafantrages für die Verfolgung in Wegfall zu bringen. Geh. Rat Professor Finger (Halle) beantragt nunmehr zur Geschäftsordnung die Frage dem Plenum zur erneuten Beratung zu überweisen. Kein Mensch im deutschen Volke werde aus diesen widersprechenden Beschlüssen eine Meinungsäußerung des Juristentages entnehmen können. Dieser Antrag wurde mit geringer Mehrheit angenommen und zum Berichterstatter Professor Graf Gleispach gewählt.

In der ersten Abteilung knüpfte sich an die Frage des Eigentumsvorbehalts für Maschinen eine lebhafte Diskussion. Rechtsanwalt Dr. Isay (Berlin) erklärte, daß das Reichsgericht in seinen Entscheidungen über diese Frage sich mit sich selbst in Widerspruch gesetzt habe. Gleichwohl habe es keine Entscheidung der vereinigten Zivilsenate herbeigeführt. Das sei ein Rechtsbruch, gegen den der Juristentag protestieren müsse. Ein dahingehender Antrag wurde jedoch schließlich zurückgezogen, und mit knapper Mehrheit ein Antrag des Justizrats Neumann (Berlin) angenommen, der lautet: „In Erwägung, daß das bestehende Recht kein Hindernis bietet, den berechtigten wirtschaftlichen Bedürfnissen in Ansehung des Eigentumsvorbehalts an Maschinen zu genügen, hält der Juristentag eine Aenderung der Gesetzgebung zur Zeit nicht für geboten."

In der zivilprozessualistischen Abteilung kam man nach lebhaften Debatten zur Abstimmung. Angenommen wurde von den Thesen von Oberamtsrichter Dr. Levis These 1 und 2a, ferner die vom Korreferenten Professor Stein an Stelle von 2b vorgeschlagene Fassung. Der letzte Absatz der Resolution Levis, der eine Beschleunigung des Verfahrens durch freiere Tätigkeit des Richters fordert, wurde abgelehnt, nachdem in der Debatte Amtsgerichtsrat Jastrow (Berlin) unter lebhaftem Beifall den Nachweis versucht hatte, daß eine Beschleunigung des Verfahrens nur durch erhebliche Vermehrung der Richter möglich sei.

Die handelsrechtliche Abteilung hörte das Korreferat von Professor Pappenheim (Kiel) über die Frage der Lagerscheine und Lagerpfandscheine. Seine Thesen wurden nach kurzer Debatte mit großer Mehrheit angenommen. Sie lauten: „1. Das Recht der Lagerscheine (Warrants) ist reichsgesetzlich zu regeln. 2. Diese Regelung hat in Verbindung mit der gesetzlichen Ordnung der Lagergeschäfte überhaupt zu erfolgen. 3. Sie ist in der Art zu bewirken, daß den Beteiligten die Möglichkeit gewährt wird, sich des Doppelscheines mit selbständigem indossablen Lagerpfandschein und Reareß auf Grund des Indossaments zu bedienen. 4. Das Erfordernis der staatlichen Ermächtigung zur Ausgabe indossabler Lagerscheine ist zu beseitigen und zwar auch dann, wenn es zu einer vollständigen reichsgesetzlichen Regelung der vorgedachten Art nicht kommen sollte.

In der strafrechtlichen Abteilung entspann sich zu Beginn der Nachmittagssitzung zunächst eine längere Debatte, welche von den beiden noch ausstehenden Themen zurückzustellen sei. Schließlich entschloß man sich, die Frage der

Strafzumessungsgründe

zu erörtern, weil sie bereits auf dem vorjährigen Juristentag zurückgestellt worden sind. Die Gutachten sind teilweise auch schon dem vorigen Juristentage vorgelegt worden. Erster Referent war Wirkl. Geh. Rat Exz. Hamm (Bonn). Er sowohl, wie Reichsgerichtsrat Olshausen hatten umfangreiche Anträge ausgearbeitet, die sie schließlich zu einem einheitlichen Antrage vereinigten, der folgenden Wortlaut hat: 1. im besonderen Teile des St. G. B. sind, soweit die Natur der Delikte dies gestattet, regelmäßig anzuwendende ordentliche Strafrahmen aufzustellen, während durch außerordentliche die Möglichkeit zu gewähren ist, Strafen für besonders milde oder schwere Fälle ausnahmsweise zu bemessen. In dem ordentlichen Strafrahmen sind alternative Strafandrohungen möglichst zu vermeiden. 2. eine Förderung richterlicher Strafzumessung kann durch das Aufzählen einzelner Strafzumessungsgründe nicht erreicht werden, 3. das Urteil hat sich nach zwingender Rechtsvorschrift genau über die Gründe der Strafzumessung in jedem einzelnen Falle, insbesondere auch über die Gründe der Anwendung eines außerordentlichen Strafrahmens auszusprechen."

Das Korreferat hielt Professor Dr. Max Ernst Mayer (Straßburg). Sein Antrag lautet: „1. Die richterliche Strafzumessung kann weder durch Aufzählen einzelner Strafzumessungsgründe noch durch Angabe des Prinzips der Strafzumessung noch durch irgend eine andere gesetzliche Zumessungsvorschrift befördert werden. 2. Es empfiehlt sich nicht, für ungenannte mildere oder schwere Fälle besondere Strafrahmen bereit zu stellen. Vielmehr sind die Strafrahmen so weit zu spannen, daß jeder denkbare, dem gesetzlichen Tatbestand entsprechende Fall ungehindert gewürdigt werden kann. 3. Eine Gesundung der Strafzumessung kann nur von einem stark differenzierten Strafsystem und einen ihm entsprechenden detaillierten Strafvollstreckungsgesetz erwartet werden. Im einzelnen sind folgende Mittel zu empfehlen: a) Ausprägung der einzelnen Strafarten zu scharf umrissenen Behandlungsarten und möglichst häufige Androhung von zwei Strafarten; b) Vergrößerung der Strafeinheiten (etwa in der Art, daß sich die Zuchthausstrafe nach Jahren oder Halbjahren, die Arreststrafe nach mehrtägigen Perioden abstuft); c) Ausprägung der über einem Jahr liegenden einzelnen Strafgrößen zu scharf umrissenen Behandlungsarten. 4. Eine befriedigende Strafzumessung ist unerreichbar, wenn in allen Fällen absolut bestimmte Strafen ausgesprochen werden müssen. Der Richter soll befugt sein, eine relativ bestimmte Strafe (d. h. eine durch Minimum und Maximum begrenzte) zu verhängen, jedesmal, wenn es in erster Linie darauf ankommt, den Sträfling durch eine lange, erziehende Strafe seiner verbrecherischen Neigungen zu entwöhnen. 5. Das Urteil muß eine sorgfältige Begründung der Strafzumessung enthalten. 6. Ueber die Ausgestaltung und Bemessung der Geldstrafe sind besondere Grundsätze aufzustellen."

In der Diskussion erklärte Professor Dr. Finger (Halle), daß nach seiner Ueberzeugung allgemeine Strafregeln nicht aufgestellt werden könnten, weil jeder Fall individualisiert werden müsse. — Geheimrat Freese (Liegnitz) und Landgerichtsdirektor Barnatsch (Berlin) halten eine Ausdehnung der Strafzumessungsgründe im Gesetz für empfehlenswert. Oberlandesgerichtsrat Professor Dr. Harburger (München) meint, daß man die milderen Umstände schon mit Rücksicht auf die Geschworenen nicht entbehren könne, daß ohne diese allgemein freigesprochen werden würde. Es fehlt in dem Strafgesetzbuch neben dem förmellen Maß und den mildernden Umständen nur noch ein Anormalmaß nach oben. Nach längerer Diskussion wurden in der Abstimmung die Anträge Olshausen-Hamm im wesentlichen angenommen. Gestrichen wurde der Satz: „In dem ordentlichen Strafrahmen sind alternative Strafandrohungen möglichst zu vermeiden", was in diesem Punkte eine Anerkennung für die Thesen des Korreferenten bedeutet. — Hinzugefügt wurde auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Hägel (Wien) die Forderung, in die Strafprozeßordnung eine allgemeine Bestimmung aufzunehmen, daß der Richter vor der Urteilsfällung nicht nur alles festzustellen hat, was zur Aufklärung der Staatsanwaltschaft führt, sondern auch die Umstände zu ermitteln hat, die eine Erkenntnis der gesamten Persönlichkeit des Täters ermöglichen und seine Beurteilung beeinflussen können.

Die handelsgesetzliche Abteilung beschäftigte sich heute nachmittag mit ihrem wichtigsten Beratungsgegenstand, dem

Erfinderrecht der Angestellten.

Die Referenten Dr. Allfeld (Würzburg) und Dr. Klöppel (Elberfeld) legten eine Reihe sehr ausführlicher Thesen vor, deren hauptsächlichster Inhalt sich wie folgt darstellt: Es ist an dem Beschlusse des Kieler Juristentages festzuhalten, daß die Erfindung dem Angestellten gehört, der sie gemacht hat und dem Geschäftsherrn nur, wenn dies durch Vertrag bestimmt ist. Darüber hinaus will Professor Allfeld aber durch eine Aenderung des Patentgesetzes und des Gesetzes über den Gebrauchsmusterschutz festlegen, daß nur der wirkliche Erfinder auf diesen Schutz Anspruch hat. Am wichtigsten unter den Thesen ist aber die Bestimmung, daß Vereinbarungen, durch welche jemand seine Erfindungen oder Geistesschöpfungen an einen anderen ohne Entgelt überläßt oder auf die Ehre der Erfindung oder Geistesschöpfung verzichtet, nichtig bleiben soll. — In der Diskussion vertrat Rechtsanwalt Isay (Berlin) den Standpunkt, daß die ganze Frage noch nicht spruchreif sei. Seit dem Kieler Juristentage sei eigentlich noch gar nichts geschehen, um sie schon wieder zu behandeln. — Justizrat Häuser (Höchst), als Vertreter der Höchster Farbwerke legte in ausführlichen Darlegungen den Standpunkt der Großindustrie zu der vorliegenden Frage dar. Der vorragende Erfindungen würden von Angestellten nicht gemacht. Kämen sie vor, dann beuge sich alle Welt vor dem Genie Blitz. Die großen Erfinder brauche man nicht zu schützen. Die kleinen Erfinder würden aber von dem weit überwiegendem Teil der Großfirmen angestellt, um überhaupt etwas zu erfinden, und wenn sie das nicht leisteten, dann würden sie entlassen. Man mache also solche Anstellungen künftig unmöglich, wenn man der Großindustrie solche Verträge verbietet. Der Referent Allfeld zog darauf die hauptsächlichsten seiner Thesen zurück. — In der weiteren Diskussion traten die Rechtsanwälte Saul, Samuel und Jaffa entschieden für den Standpunkt der technisch-industriellen Beamten ein. Der Korreferent Dr. Klöppel

---

In Japan steht das Papier in großem Ansehen, man verfertigt aus ihm sehr warme Kleider für das Volk und Unterkleider für die Armee. In Frankreich fabriziert ein Herr Crabbe seit zwei Jahren Westen aus sehr widerstandsfähigem Papier, das ein sehr schlechter Wärmeleiter ist. Die Japaner benutzen das Papier für ihre Fensterscheiben, für die Wände, die die Wohnräume teilen, für Laternen, Regenschirme, Sonnenschirme, Taschentücher, für Handschuhe, für Bankbilletts. In Deutschland fabriziert man aus Papier Tonnen, Stempel Wannen, Blumenvasen, Milchtöpfe usw. In Springfield besteht eine besondere Fabrik für Papierflaschen, ebenso in Marion in Indiana. Auch wird das Papier zur Verfertigung von festen Tuchen und Möbeln verwendet. Ebenso verkauft man Hüte aus Papier, desgleichen künstliche Schwämme. Weit verbreitet ist das Streichholz aus Papier. Man beginnt neuerdings auch mit dem Verkauf von Fußdecken, Reisedecken, deren Preis ziemlich niedrig ist. Auch Schuhe aus Papier kommen in Gebrauch, und die aus Zellulose hergestellte künstliche Seide hat bereits ihre Geschichte.

Erwähnen wir schließlich die sinnreiche Verwendung bei den Nachahmungen von Porzellan, Flinten, Kugeln, Lackschuhen, Billardtuch, Segeln für Schiffe, Brettern für Malereien usw.

Man hat in Rußland sogar ganze Häuser aus Papiermasse hergestellt. In Norwegen existiert eine Kirche, die ganz aus Papier errichtet ist, einschließlich der Glocke.

Wir stehen also sicher im papiernen Zeitalter.

Angesichts dieser unglaublichen Verwendungen, die sich noch leicht vermehren ließen, befällt uns ein gewisser Schrecken. Wenn man nur die in der Natur für den so vielfachen Gebrauch verbreiteten Vegetabilien benutzte, so wäre alles in bester Ordnung. Aber die Sache nimmt ein ernstes Aussehen an, wenn man daran denkt, daß man zum Holz seine Zuflucht nehmen muß. Das Holz, das ist der Wald, und unsere Wälder sind, wenn es so weitergeht, bedroht. Wie sehr wir nach dieser Richtung hin Grund zu Besorgnissen haben, ergibt ein Hinweis auf amerikanische Verhältnisse. Schon jetzt sind infolge des steigenden Bedarfs an Zeitungspapier ganze Waldungen vollständig verwüstet worden. Die großen Papiermühlen, die in den nordöstlichen Staaten in großer Anzahl entstanden sind, können schon heute nicht mehr das nötige Rohmaterial beschaffen. Für die Erzeugung von Holzpapier müssen daher die weiter westlich liegenden Staaten Wisconsin, Minnesota, Michigan, Oregon und Washington, das nötige Rohmaterial (Fichten, Tannen, Pappeln usw.), überhaupt Bäume mit weichem Holz nach den Papiermühlen des Ostens verkaufen, soweit nicht ähnliche Anlagen in ihren Grenzen entstanden sind. Wo sich aber eine solche Mühle ansiedelt, da frißt sie den Wald um sich herum mit erschreckender Geschwindigkeit auf. Selbst aus Kanada wird Holz zu diesen Zwecken eingeführt, obwohl es einem Wertzoll von 15 Prozent unterworfen ist, der für die Tonne zwischen 6,50 und 20 Mark schwankt. Der Verbrauch an Holzpapier in der Union ist in der kurzen Zeit von 1900 bis 1905 von 3¼ Milliarden Pfund auf 5½ Milliarden Pfund oder genauer um 56 Prozent gestiegen.

Schuld an dieser gewaltigen Vermehrung waren nicht nur die leistungsfähigen Papiermaschinen, sondern vor allem der ins Ungeheure steigende Umfang der Zeitungen und Zeitschriften, besonders der Sonntagsnummern. Nach der amtlichen Statistik wurden Sonntagsnummern im Jahre 1905 von 456 Zeitungen herausgegeben, und die Gesamtauflagezahl dieser Sonntagsnummern betrug 11 539 021. Der Durchschnittsumfang betrug etwa 32 Seiten. Es wurde also für einen einzigen Sonntag von diesen Zeitungen eine Papiermenge verbraucht, die genügen würde, um eine Bibliothek von 5 900 000 Bänden zu je 500 Seiten zu drucken! Nach einer anderen Statistik liefert allein die Provinz Quebek — und in Kanada geht man nicht nur haushälterisch mit dem Rohstoff um, sondern hat auch ausgedehnte Forstschutzmaßregeln getroffen — 500 000 Tonnen Papiermasse, die in einem einzigen Jahre gewonnen wurde. In den Vereinigten Staaten sind 54 000 Arbeiter in 416 Papierfabriken beschäftigt. Eine einzige amerikanische Zeitung gebraucht jährlich für 3 750 000 Francs Bäume. Eine französische Zeitung, die 5 Centimes kostet, „verspeist" 120 000 Bäume. In der ganzen Welt hat man in einem Jahre 50 678 000 Meterzentner an Papier fabriziert, was einen Kubus darstellt von mehr als 51 000 Meter Höhe, Breite und Länge.

Angesichts aller dieser Tatsachen darf man wohl sagen: Gewiß, das Papier ist uns nützlich, und wir können stolz darauf sein, im papiernen Zeitalter zu leben, aber: Wie steht es mit der Zukunft unserer Wälder?!

3. Blatt Nr. 216. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 14. September 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

73. Auszahlung von 300 Mark

der Unfall-Unterstützung der

Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

Infolge unverschuldeten Unfalls — Steinfall — starb am 24. August d. J. der Hauer **Wilhelm Kunski**, Gelsenkirchen, Martenstraße 89, wohnhaft.

Der Verunglückte war Abonnent der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" und wir zahlten infolgedessen auf Grund unserer Abonnenten-Versicherung

300 Mark

der hinterbliebenen Witwe aus.

Todes-Bescheinigung.

Der Bergmann **Wilhelm Kunski** ist am 22. August 1908 durch Verschüttung tödlich verunglückt.

Unfallbescheinigung.

Der Hauer **Wilhelm Kunski** ist am 22. August 1908 infolge tödlicher innerer Verblutung und Ersticken infolge Verschüttung des Kopfes und Rumpfes verunglückt.

Zeche Pluto I, den 24. August 1908.

Baumann, Betriebsführer.

Quittung.

Von der Geschäftsstelle der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" die Unfall-Unterstützungssumme von

300 Mark

erhalten zu haben bescheinigt

Gelsenkirchen, den 12. September 1908.

Frau Witwe **Wilhelm Kunski.**

Ausstellung für Säuglings- und Kinderpflege.

Solingen, 12. Sept. (Tel.) In der städtischen Schützenburg ist heute mittag die bis zum 23. d. M. dauernde, unter dem Protektorat des Oberpräsidenten der Rheinprovinz stehende Ausstellung für Säuglings- und Kinderpflege im Namen der Kaiserin durch Kabinettsrat Dr. von Behr-Pinow eröffnet worden. Dem Festakt wohnte u. a. der Oberpräsident von Schorlemer-Lieser, Regierungspräsident Schreiber-Düsseldorf, sowie Männer der Wissenschaft bei. Oberbürgermeister Dicke begrüßte die Erschienenen herzlich und dankte namentlich dem kaiserlichen Hause für das große Interesse, das es der Ausstellung entgegengebracht habe. An dem von mehr als 120 Ausstellern beschickten Unternehmen, das zweite in Deutschland, ist auch das kaiserliche Gesundheitsamt, sowie das kaiserliche statistische Amt mit umfangreichem Material beteiligt. Die Ausstellung umfaßt neun Abteilungen und stellt den Werdegang des Kindes, bezw. dessen Bedürfnisse von der Geburt bis zum reiferen Schulalter in gesunden und kranken Tagen dar. Nach der Eröffnungsfeier fand ein Rundgang durch die Ausstellung statt, danach ein Festessen im Kasino. Die Kaiserin hat als Preise zwei Porträtmedaillen und der Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten 7 Staatsmedaillen ausgesetzt.

Die Akkumulator-Doppelwagen der preußischen Staatsbahnen.

* **Berlin**, 12. Sept. Die Preußische Staatsbahn-Verwaltung hat eine neue Triebwagenart eingeführt, um auf Haupt- und Nebenbahnen, wo ein Bedürfnis dafür vorliegt, einen Zwischenverkehr neben den großen durchgehenden Hauptzügen einzurichten, z. B. für den Vorortverkehr von Mittelstädten, als Zubringer für die Stationen, an denen die durchgehenden Schnellzüge halten, zur Verdichtung des Betriebes auf verkehrreichen Strecken, wie im oberschlesischen Industriebezirk, ebenso aber auch als Ersatz für Dampfzüge in verkehrarmen Gegenden usw. Für solche Zwecke genügt ein alleinfahrender Wagen, so daß reiner Akkumulatorenbetrieb Verwendung finden kann. Der erste fertiggestellte Akkumulator-Doppelwagen ist heute auf dem Geleise der Dresdener Bahn durch Geheimrat Rathenau von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und Geheimrat Wittfeld vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Vertretern der Presse im Betrieb vorgeführt worden. Er besteht aus zwei kurzgekuppelten, zweiachsigen Einzelwagen, deren jeder in einem Vorbau eine Akkumulatorenbatterie enthält. Da die Batterieräume von allen übrigen Räumen vollständig getrennt sind, bleiben die letzteren völlig frei von Säuredämpfen. Der Doppelwagen faßt mehr als 100 Personen, und zwar ist die eine Wagenhälfte als 3. Klasse eingerichtet, die andere enthält die 4. Klasse; außerdem hat jede Wagenhälfte selbstverständlich ein Führerabteil, das gleichzeitig ähnlich wie bei Straßenbahnwagen als einziger Zugang der Reisenden zu dem Wageninnern dient. Die Wagen sind oben hellgelb, auf der untern Hälfte dagegen je nach der Wagenklasse braun oder grau gestrichen; sie besitzen einen mittleren Durchgang mit Türen zwischen beiden Wagenhälften. Die elektrische Ausrüstung dieser Wagen ist ihrem Zweck entsprechend in allen Teilen möglichst einfach und dauerhaft entworfen, damit sie auch bei weniger sachgemäßer Behandlung betriebsfähig bleibt, da die Wagen über das ganze Land weit verstreut fern von aufsichtführenden Zentralstellen ihren Dienst zu versehen haben. Die Batterie besteht aus 168 Zellen und besitzt eine Spannung von etwa 310 Volt. Der Wagen kann mit einer Ladung rund 100 Kilometer zurücklegen, die beiden Triebmaschinen leisten je 80 Pferdestärken und laufen mit 50 Kilometern Höchstgeschwindigkeit. Da in Aussicht genommen ist, auf Strecken, die sich dazu eignen, dem Akkumulator-Doppelwagen überhaupt nur einen Wagenführer und keinen weiteren Zugbegleiter mitzugeben, sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Reisenden vor Schaden zu bewahren, wenn diesem einzigen Zugbegleiter ein Unfall zustoßen oder er krank werden sollte. Zu diesem Zweck ist eine Vorrichtung angebracht, die, wenn vom Führer losgelassen, Notbremsung eintreten läßt. Außerdem besitzen die einzelnen von den Reisenden benutzten Abteile die üblichen Notbremszüge für die Luftbremse. Diese Wagenart ist vom Geheimen Oberbaurat Wittfeld entworfen worden; die Wagenkasten wurden von der Breslauer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau, die Batterien von der Akkumulatoren-Fabrik-Aktien-Gesellschaft Berlin-Hagen, die elektrische Ausrüstung von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin geliefert. Die heutige erste Probefahrt verlief glänzend, und ließ es völlig glaubhaft erscheinen, daß sich auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, der vor einigen Tagen dieselbe Strecke gefahren war, äußerst anerkennend über diesen neugeschaffenen Wagentyp ausgesprochen hat. Der Wagen läuft fast geräuschlos, oft ohne Strom, nur durch sein lebend-s Schwergewicht. Die innere Ausstattung der Wagen ist ebenso einfach wie praktisch. Zwar gibt es keine Polstersitze, doch sind die Holzbänke bequem und gefällig. Auch das Aeußere der Wagen macht einen ansprechenden Eindruck. Trotz der mitgeführten schweren Akkumulatoren sind sie von gefälligen Größenverhältnissen und bilden eine Zierde des Bahnkörpers. Auf der Strecke Berlin-Zossen fuhr der Doppelwagen, von einem gelehrten Techniker der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft geführt, mit Sicherheit hin und zurück und ließ erkennen, daß dieser Typ eine große Zukunft hat, nicht nur im Vorort- und Nahverkehr, um die Personenzüge zu ersetzen, sondern auch um die Fahrgelegenheit zu verbessern und besonders den Anschluß an Schnellzüge zu vermitteln. Es sind auf Grund des Etats 57 solcher Wagen in Bestellung gegeben worden, je ein Drittel bei der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, bei Siemens-Schuckert und bei Felten u. Guilleaume-Lahmeyer-Werke. Geheimrat Rathenau machte den liebenswürdigen und beredten Führer. Weitere Erläuterungen gab auch Geheimrat Wittfeld, nach dessen Plänen diese Wagenart entworfen worden ist. Der heute erprobte Wagen wird zwischen Insterburg und Königsberg laufen.

Eine Folge der Moltke-Harden-Prozesse?

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Milit.-polit. Korresp.": Leutnant von Kruse, bisher im Kürassier-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland (Brandenburgisches) Nr. 6, der Sohn aus erster Ehe der Frau Lilly von Elbe, und geschiedenen Gräfin Kuno von Moltke, ist durch kaiserliche Kabinettsorder aus Urville vom 10. September in das am 1. Oktober d. J. zu errichtende Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 5 nach Mülhausen i. E. versetzt worden. Der Tausch von den Brandenburger Kürassieren, einem der sogenannten „vornehmen" und feudalsten Regimenter der Armee, mit dem neuen Grenz-Regiment würde kaum als besondere Auszeichnung für den jungen Offizier aufzufassen sein.

Ein schwerer Unfall an Bord eines deutschen Unterseebootes,

der den Tod eines Werkführers zur Folge haben dürfte, wird aus Danzig gemeldet. Wir erhalten hierüber folgenden Bericht:

Danzig, 12. Sept. An Bord des auf der Kaiserlichen Werft liegenden Unterseebootes „U 2" hat sich ein schweres Unglück ereignet. Durch Abspringen eines Maschinenteils wurde dem Werkführer Max Zobel (Danzig) ein Auge ausgerissen. Außerdem erlitt er einen doppelten Schädelbruch. Zobel wurde in hoffnungslosem Zustande in das Lazarett geschafft.

Wie im Reichsmarineamt mitgeteilt wird, scheint sich der Unfall bei Vornahme einer Reparatur an der elektrisch betriebenen Luftpumpe ereignet zu haben, während diese im Gange war. Hierbei wird die Rohrleitung gerissen sein, von der ein Stück absprang und Zobel schwer verletzte.

Wir waren bisher in der glücklichen Lage, seit der Einführung der Unterseeboote in unserer Marine nicht einen einzigen der Unfälle verzeichnen zu müssen, wie sie bei dieser neuen Waffe in anderen Marinen in großer Zahl vorgekommen sind. Und diesmal handelt es sich offenbar nicht um einen Vorgang, der mit dem Gesamtsystem der Konstruktion zusammenhängt, sondern um einen Fehler eines Einzelteiles der Maschinenanlage. Mit solchen muß man bekanntlich stets rechnen, selbst bei den längst erprobten Dampfmaschinen und Kesselanlagen der Kriegs- und Handelsschiffe, erst recht natürlich bei solchen Neukonstruktionen, die bei den Unterseebooten erst auf ihre praktische Verwendbarkeit in der Front ausprobiert werden sollen. So betrübend daher der Unfall an sich ist, so bietet er doch keinerlei Anlaß zu einer Aenderung der Werteinschätzung der bei uns eingeführten Unterseebootstyps.

Köpenick.

Der „Hauptmann" von Köpenick, vor dem die berühmtesten Kollegen der Schusterzunft, Hans Sachs und Jakob Böhme, an internationalem Ruf weit zurückstehen, hat einen Vorläufer in Herry Chamberlain, einem ehemaligen Offizier der britischen Marine; freilich handelte letzterer nicht mit verbrecherischen Absichten. In einem Briefe an die Times erzählt Chamberlain folgendes. Ein oder zwei Jahre vor dem Streiche Voigts unternahm er an einem Augustmorgen einen Spaziergang über das Schlachtfeld von Wörth. Er trug einen altgedienten Reiseanzug, Jagdstiefel, Flanellhemd, Regenschirm und machte, wie er vermutet, einen recht englischen Eindruck, zumal sein deutsches Vokabular nur aus etwa 40 Wörtern bestand. Er traf einen kleinen Trupp Soldaten und redete sie an, mit Gebärden nachhelfend, wo Worte fehlten. Auf die Frage: „Seid ihr Preußen?" antworteten sie im Chor: „Nein, Sachsen!" Chamberlain stellte sich darauf als Anglo-Sachsen vor; ein Soldat trat auf ihn zu und schüttelte ihm zu seiner Verwunderung herzlich die Hand. Zufällig erwähnte Chamberlain, daß er Offizier sei. Als das Wort Offizier an ihr Ohr schlug, knöpften sich die Soldaten eilfertig ihre Jacken zu und schoben die Gürtel zurecht. Auf eine Frage Chamberlains teilten sie ihm mit, daß sie nach Niederbronn marschierten, um von dort nach Bitsch zu fahren. Im Scherz sagte Chamberlain: „Auch ich gehe nach Niederbronn. Ihr seid von meinem Regiment, ich bin euer Oberst!" Sofort setzten sich die Soldaten in Reihen, das Kommando „Rechts um!" ertönte, und der Trupp marschierte in Schritt und Tritt ab, geführt von dem Engländer, der seinen Regenschirm, seinen ordinären Wollenregenschirm, wie einen Degen trug. In kurzer Entfernung lag ein Soldat im Grase; als er den Zug sah, sprang er ohne weiteres auf, zupfte seinen Anzug zurecht, stand stramm und schloß sich an. Dem Pseudo-Oberst wurde es schwül, als sich der Zug Niederbronn näherte. Was wird geschehen, fragte er sich, wenn wir einem deutschen Offizier begegnen, und wie soll ich ihm jemals in meinem gebrochenen Deutsch diese außerordentliche Anmaßung der Befehlsgewalt erklären? So sagte er denn zu den biedern Sachsen: „Ich muß in mein Hotel zurück" und schwenkte ab. Die Soldaten grüßten militärisch, und hinter einer Hausecke spähend, sah Chamberlain „sein Regiment" mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerks weiterziehen. Da der falsche Oberst kaum deutsch reden konnte, erscheint die Geschichte höchst unwahrscheinlich.

Die Millionenbetrügereien des Exministers Alberti.

Die Betrügereien des früheren Ministers Alberti haben, wie die letzten Meldungen aus der dänischen Hauptstadt dartun, noch mehr Kassenteilnehmer zu Schaden gebracht, als man bisher angenommen hatte. Es wird hierüber berichtet:

Kopenhagen, 12. Sept. Es verlautet, daß der Butterexportverein gegen die Bezahlung der von Alberti kontrahierten Schuld protestieren will. Jetzt ist festgestellt, daß 26 000 Sparer Einzahlungen unter 2000 Kronen bei der Bauernsparkasse geleistet haben und 5000 Einzahlungen von mehr als 2000 Kronen gemacht wurden. Der Gedanke ist angeregt worden, wenigstens einen Teil der durch Alberti unterschlagenen Millionen durch öffentliche Sammlungen im Lande wieder einzubringen. — In einem Geldschrank seines Privatbureaus fand sich unter Papieren ein scharf geladener Revolver schweren Kalibers. Alberti trug sich also für den Fall des Eintritts der früher oder später unabwendbaren Katastrophe mit Selbstmordgedanken, obwohl er nun im entscheidenden Augenblick aus noch unbekannten Gründen den Weg zum Gefängnis vorgezogen hat. Offenbar ist dem Vorgefühl seines eigenen Schicksals das bisher unverständlich gewesene ganz außerordentliche Interesse entsprungen, mit dem Alberti als Justizminister das in mancher Hinsicht von ihm gemilderte Schicksal der Gefangenen umfaßte.

Erfolgreicher Aufstieg des Militärluftschiffes.

Berlin, 12. Sept. (Tel.) **Das Militärluftschiff, das gestern abend 10 Uhr von Tegel mit Major Groß, Major Sperling, Oberingenieur Basenach und einem Monteur aufgestiegen war, ist heute morgen nach 13stündiger Fahrt in vorzüglichem Zustande wieder gelandet, nachdem es dreihundert Kilometer zurückgelegt hat und Höhen bis zu 1000 Metern bei 7—12 Meter Windstärke erreicht hat.**

*

Magdeburg, 12. Sept. (Tel.). **Heute morgen 8¼ Uhr wurde das Militärluftschiff über unserer Stadt gesichtet. Nachdem es etwa 10 Minuten manöveriert hatte, flog es in der Richtung nach Berlin zu.**

Flugrekord Wrights.

Fort-Miers, 12. Sept. (Tel.) **Orville Wright vollführte gestern morgen einen neuen Dauerflug von 70 Minuten 26 Sekunden. Die bei dem Fluge am Donnerstag erreichte Geschwindigkeit ist auf 39½ englische Meilen in der Stunde festgestellt worden.**

Ueber einen neuen verbesserten Rekord meldet uns noch der Draht:

Washinton, 13. Sept. (Tel.) **Orville Wright übertraf seinen bisherigen Rekord, indem er einen Flug von 74 Minuten 24 Sekunden ausführte. Er erreichte dabei eine Höhe von 250 Fuß.**

Bei einem zweiten Flug, den er mit einem Teilnehmer unternahm, hielt er sich 9 Minuten 6 Sekunden in der Luft.

Bingen a. Rh. Am Rheinischen Technikum wurde das neue von der Stadt erbaute Maschinenlaboratorium fertig gestellt und soll mit Beginn des Winter-Semesters in Gebrauch genommen werden. All die Versuche an fertigen Dampfmaschinen, Dampfkesseln, Gas- und Benzinmotoren, die bisher auswärts angestellt wurden, können nunmehr in der Anstalt selbst ausgeführt werden. Die Frequenz wird im Winterhalbjahr abermals eine Zunahme erfahren. Außer Maschinenbau und Elektrotechnik werden Spezialvorträge über Automobilbau und Brückenbau gehalten. Die seit 8 Jahren mit der Anstalt verbundene Chauffeurschule erfreut sich ebenfalls einer guten Entwicklung. Der Leiter beider Anstalten ist der in Fachkreisen bekannte Regierungsbaumeister Hoepke. Gesonderte Programme über das Technikum wie über die Chauffeurschule werden kostenfrei versandt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 6¼ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben unvergesslichen Vater, Grossvater und Onkel, den

Steiger a. D.

Herrn Heinrich Buschmann

im 67. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er entschlief sanft und Gott ergeben.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme betrübt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Im Namen derselben:

Witwe H. Buschmann.

Gelsenkirchen, Bielefeld, Herford, Amsterdam u. Steele, 12. Sept. 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 15. Sept. vom Sterbehause, Ringstrasse 119, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Hufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnsberg finden regelmäßig am zweiten Mittwoch eines jeden Vierteljahres statt. Die nächste Prüfung ist demnach am 14. Oktober 1908. Die weiteren Angaben über den Ort und die Schmiede werden den Prüflingen durch die Ladung bekannt gegeben.

Herrn Veterinärrat Blome, welcher als Regierungs-Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. Die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtsschein).
2. Die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 8 Monate vor der Meldung im Bezirk der Prüfungs-Kommission sich aufgehalten hat.
3. Die Versicherung, daß er innerhalb der letzten sechs Monate einer Hufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat.
4. Die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und beruft die Prüflinge zur Prüfung ein.

Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mark Prüfungsgebühr porto- und bestellgebührenfrei an die Königliche Regierungshauptkasse in Arnsberg mit dem Vermerk „Gebühr für Hufbeschlagprüfung“ einzuzahlen.

5. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr setzt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung der Quittung und des Posteinlieferungsscheines in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termin nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung hat der Prüfling ein Rinnenmesser und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Arnsberg, den 10. August 1908.

Der Regierungspräsident.
In Vertretung. (gez.) Unterschrift.

Empfehle hiermit den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen mein

Schuhlager u. Schuhmacherei.

Offeriere:

Herren-Sohlen m. Abs.	2,50 Mk.
Damen-Sohlen	1,80—2,00 „
Burschen-Sohlen	1,80—2,00 „
Mädchen-Sohl.	1,70—1,80 „
Kinder-Sohlen	0,80—1,60 „

Feinere Schuhe, die genäht werden müssen, entspr. teurer.

Kein Kaufzwang.

Es wird nur bestes Leder verarbeitet. 8065

Wilhelm Conrad,
Herzogstr. 37. — Schuhlager.

Der
Zeitungs-Verlags-Anzeiger
Hannover
Königstraße 52
wird allen deutschen
Druckereien, Zeitungs- und Zeitschriften-Verlegern
kostenlos und portofrei zugesandt.
Wirksames Insertionsorgan
Zeilenpreis für Stellengesuche 15 Pf.
Bezugspreis durch die Post 10 Pf. monatlich
Unter Kreuzband von der Geschäftsstelle 5 Pf. die Nummer
Probenummer umsonst



Evgl. Arbeiter-Verein
Gelsenkirchen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser treues langjähriges Ehrenmitglied

Steiger a. D.

Heinrich Buschmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. Sept. cr. nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Ringstr. 119, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 3¾ Uhr im Vereinshause an

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.



Statt besonderer Anzeige.

Nach jahrelangem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, erlöste der Herr heute morgen 9½ Uhr meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Carl Hörster

im 35. Lebensjahre. Er starb im festen Glauben an seinen Heiland, der im Leben und Sterben sein Trost war.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe C. Hörster.

Gelsenkirchen, den 12. September 1908.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Mühlenstrasse 26, aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 11½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Heinrich Kaarmeyer

nach langem, schweren, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 29 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Kaarmeyer
geb. **Willmann.**

Röhlinghausen, Gelsenkirchen, Meiderich, Bielefeld, den 12. September 1908.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. ds. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Heinrichstrasse 86 in Röhlinghausen.

Allen, denen aus Versehen eine besondere Einladung nicht zugeht, diene dieses als solche.

Zurückgekehrt.
Geh. Med.-Rat
Dr. Limper.

Zurückgekehrt.
Dr. A. Klüter,
Grillostr. 47.

Zurückgekehrt.
Dr. Grüttner.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 15. d. Mts.** werde ich in Wanne, Unser Fritz, zwangsweise:

1 Sofa, 1 Polstersessel und 1 Nähmaschine, 2 große Ladenregale, 1 Theke und div. Eisenwaren, 1 großen Eisschrank, 1 Theke mit Marmorplatte, 1 Aufschnittmaschine, 2 Schaufenster, 1 Hackblock, 2 Geschäfts-Wagen und 1 Pferd

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Käuferversammlung um **10 Uhr vormittags** beim Wirt **Hagemann,** Feld- und Unser Fritzstraßen-Ecke.

Normann,
Gerichtsvollzieher.

In unser Handelsregister Abtlg. B ist bei der unter Nr. 57 eingetragenen Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft **Essener Creditanstalt** eingetragen worden:

Dem Ernst Locher in Essen, dem Paul Ramser in Essen ist Prokura dahin erteilt, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Die Prokura des Wilhelm Thien in Essen, Karl Baurose in Essen und des Johannes Ibbeken in Dorsten i. W. ist erloschen.

Gelsenkirchen, den 3. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der in dem Konkursverfahren über das Vermögen des Drogisten **Eugen Pohl zu Gelsenkirchen** auf den

17. September 1908

anberaumte Schlußtermin ist aufgehoben und auf den

8. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 32 verlegt worden.

Gelsenkirchen, den 10. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im **Wilhelmstift** zu Wanne, Hernerstraße 1, ist eine Stelle zur Annahme von abgelegten **Kleidungsstücken,** Wäsche, Schuhwerk pp. eingerichtet und bitten die Bewohner des Amtes, besonders die alleinstehenden Herren, um Ueberweisung von Sachen, die auf Wunsch auch abgeholt werden.

Die Verteilung an bedürftige Personen, namentlich an verschämte Arme, übernimmt die Armenverwaltung.

Wanne, den 7. Sept. 1908.

Die Armenverwaltung:
Weiberg.

Offene Stellen

Große auswärtige **Schraubenfabrik** sucht durchaus selbständige

Schmiede-Presser

für Maschinenschrauben.
Offerten unter **K. A. 3670** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Wurstfabrik

Spezialität: Konserven und Kochwurst, sucht bei einschlägiger Kundschaft möglichst eingeführten

Vertreter.

Offerten an **Rud. Mosse,** Gelsenkirchen.

10 Privatreisende u. Wiederverkäufer

für größte Kuriosität. Jedermann staunt! Jedermann kauft 1—12 Stück. **500 Mk.** und mehr von Reisenden pro Monat erzielt.

Ch. Horten, Kattowitz, A. 270

Invalide

für leichtes Fuhrwerk gesucht

Leonhard Mols,
Elisabethplatz.

Sohn

ordentlicher Eltern in die Lehre gesucht. 22367

Ludwig Acker.
Kupferschmiederei. Klempnerei und Installation. Hoch- und Neustr.-Ecke.

Wegen Heirat des jetzigen ein tücht., evgl.

Zimmermädchen

mit nur guten Zeugnissen zum 1. Oktober gesucht.

Frau **Georg Meyer,**
Bohwinkelstr. 44.

Braves, fleißiges

Lehrmädchen

mit gutem Schulzeugnis für sofort gesucht. 22359

Eberhard Franke,
Kaffeegeschäft u. Kolonialwaren,
Bochumerstraße 14.

Ein ordentliches

Mädchen

für ganze oder halbe Tage per sofort oder 15. Septemb. ges. 22346 Bismarckstr. 300.

Zuverlässige Zweitwärterin

zu einem 4 Wochen alten Kinde auf mehrere Wochen sofort gesucht.

Offerten unt. **A. M. 641** an die Expedition dies. Zeitung.

Ein erfahrenes, fleißiges

Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. 8041
Näheres bei
Gebr. Rißmann, Bankstr.

Ein fleißiges 8132

Dienstmädchen

gesucht. Kaiserstr. 60.

Tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht.
Bahnhofstraße 32.

Einlegerin

für Tiegeldruckpressen gesucht.
Mummelthey,
Bochumerstraße 22.

Stellen-Gesuche

Kaufmann,

30 Jahre alt, mit allen vorkommenden kaufm. Arbeiten, sowie doppelter Buchführung vertraut, flotter Korrespondent und Stenograph, der franz. Sprache mächtig, bilanzsicher, sucht, gestützt auf langjährige Erfahrungen, zum 1. Januar k. J. sich zu verändern. Buchhalter-, Korrespondenten- oder

Vertrauensposten

bevorzugt. Gefl. Offerten unter **A. Z. 100** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Staatlich geprüfte

Erstwärterin

sucht für Dezember oder später Stelle. Offerten unter **A. T. 624** an die Exped. dies. Ztg.

Zu vermieten

Margarethenstr. 14.
Herrschaftliche 2. Etage

von 5 Zimmern, 1 Mansarde, Vorratszimmer, Keller, ⅓ Garten, Waschküche, zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Preis 550 Mk.

Näheres **Albert Gompertz,**
Bahnhofstraße 40. 22366

Wirtschaft.

Eine ländl. **Wirtschaft,** mit oder ohne Bäckerei, im Kreise Hattingen, per sofort zu vermiet. Kaution 3000 Mk. Auch kann dieselbe käuflich erworben werden. 22347

Näheres erteilt

L. Brenner,
Auktionator,
Gelsenkirchen, Arminstr. 22.

Gut möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.
Näheres **Höffgen,**
Waldemarstr. 7, 1. Etg

In einem hiesigen, besseren Restaurant (Speisen und Getränke als gut bekannt) steht für einige Abende in der Woche ein großes, schönes

Klubzimmer

mit besonderem Eingang zur Verfügung.

Reflektanten bitte sich brieflich unter **A. D. 643** an die Expedition dieser Zeitung zu melden.

Gut möbliertes Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten
Bismarckstr. 54, 3. Etg.,
in der Nähe der Wannerstraße

Gut möbl. **Zimmer** mit Pension zu vermieten.
Elisabethstraße 7 II, r.

Ordentliche Leute erh. **Schlafstelle**
Hochstraße 24.

Zu verkaufen

Umzugshalber unbedingt **sofort** und daher **spottbillig** eine komplette

Küchen-Einrichtung

und **Kochherd** (neu), sowie **1 Waschmaschine** zu verkaufen.
Bochumerstraße 57.

Fortzugshalber verkaufe

fast neue Möbel

billig.
Bismarckstr. 124, 2. Etg.

Fortzugshalber

Gute **Oberbetten** für **15 Mk.**
Nähmaschine . . . **20 Mk.**
2 Fahrräder (Brennabor u. Anker) . **25—40 Mk**
Kaiserplatz 9, part.

Fahrräder,

gebrauchte, von 10 Mk. an, wenig gebrauchtes Fahrrad m. Freilauf Torpedonabe 55 Mk., andere äußerst billig. **Waschm.** von 14,50 Mk. an. 22345
Bismarckstraße 300.

Diverses

Eine arme Frau

bittet um **getragene Schuhe und Kleider** für ihre 5 Kinder. Selbige will gern als Gegenleistung dafür Näharbeiten anfertigen, Putzen oder Waschen.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

300 Mk. gegen pünktliche Rückzahlung und hohe Zinsen gesucht. Sicherheit vorhanden. Schriftl. Anerbieten unter **A. O. 644** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Näherin sucht **Kunden** in und außer dem Hause. 8133
Kronprinzenstr. 26, 2. Et., l.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper, Blüten, Mitessern, Röten, Sommersprossen, Hautjucken, Hühneraugen, Hautgeschwüre etc., wer daran leidet, gebrauche Zucker's **Patent-Medizinal-Seife,** D. R. P., ärztl. empfohlen und tausendf. bewährt. Preis 50 Pfg. (**kleine** Packung, 15%ig) und Mk. 1.50 (**große** Packung, 35%ig, von **stärkster** Wirkung).

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung von **Zucker's Creme,** dem herrlichsten und einzigartigsten Hautcrême. Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pfg., sowie der nach dem gleichen Patent hergestellten, wunderbar **mild** wirkenden **Zucker's Seife,** Preis 50 Pfg. (**kleine** Gebrauchspackung und Mk. 1.50 (**große** Geschenkpackung), werden zahlreich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die zarte Haut der **Kinder** verwendet die denkende Mutter **Bitumoor-Kinder-Seife,** D. R. P., Preis 50 Pfg. und **Bitumoor-Kinder-Crême,** Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Beste, Edelste und Reinste für die kindliche Haut. **Ueberall zu haben.** Wo nicht, direkter Versand durch **L. Zucker & Co., Berlin,** Potsdamerstr. 73.

In Gelsenkirchen echt bei: **M. Schneider,** Bahnhofstr 37 und Filiale **Bismarckstr.** 66, **W. Büscher,** Bochumerstr. 96. In Wanne: **W. Büscher,** Bahnhofstr. 115, **Stollmann & Sohn,** Bahnhofstr. 2. In Eickel **Max Grunwald,** Kaiserstr. 5. In Schalke bei **Jul. Schmitz,** gegenüber der kathol. Kirche.

Bildschön

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und zarter, blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**
à Stück 50 Pfg.

in **Gelsenkirchen:** in den sämtlichen Apotheken, bei G. Küllenberg, G. Pokorny, Fritz Gäckler, A. Witkop, Wilh. Berenbrock;
in **Bismarck:** C. Pöhler, Wilhelm Wissing
„ H. Linden,
in **Bulmke:** Joh. Stroband
„ Clem. Neuhaus Wwe.,
in **Schalke:** Katzenstein & Co.; Julius Schmitz.
in **Erle:** Joh. Kleinbudde, Aug. Eichentopf, H. Sollböhmer
in **Rotthausen:** Hirschapotheke;
Holsterhausen: Gg. Ueberholz;
Röhlinghausen: O. Kleffmann;
in **Resse:** F. H. Krahforst;
Heckendorf: Viktoria-Apotheke.
in **Hüllen:** Wilh. Drewermann

Fußschweiß sowie Hand- und Achselschweiß verschwindet sofort ohne Nachteile beim Gebrauch von **Pedin.**
Flasche **60** Pfg.
Drogerie
M. Schneider, Bahnhofst. 37

Flora Wanne.

Dienstag, den 15. September, nachmittags 2 Uhr:

Großes Kinderfest.

Neu! Erntefest Neu!

unter Leitung des Herrn H. Diel. Konzert der Merkertschen Kapelle aus Bochum.

Entree à Person 20 Pfg. — Jedes Kind erhält an der Kasse eine Schärpe als Geschenk.

W. Marzina.

Private technische Unterrichtsanstalt in Gelsenkirchen

Schützenstr., Strassenbahnhaltestelle Florastrasse, Strecke Bismarck.

Am 12. Oktober werden neue Lehrkurse eröffnet für Eisenhochbau, Elektrotechnik u. Maschinenbau.

Anmeldungen erbeten bis zum 11. Oktober.

Der Inh.: **M. Böhmer.**

Beindorf's Tanzschule.

Die diesjährigen **Herbstkurse** im Lokale der Frau Wwe. **Heuser,** Bankstr., beginnen am **Montag, den 21. ds. Mts.,** abends 8 Uhr und am **Mittwoch, den 23. ds. Mts.,** nachmittags 5 Uhr. Privatunterricht zu jeder Tageszeit. Anmeldungen erwünscht. 8134

Gust. Beindorf, Dickampstr. 39.

Bedienung!

Telephon 1255. **Telephon 1255.**

Der Unterricht beginnt heute abend 7 Uhr.

Für die folgenden Tage: **Servier-Unterricht,** morgens von 9—11, nachmittags von 4—6 u. abends von 7—9 Uhr. (Damen separat.)

Honorar nach Uebereinkunft. — Dauer eines Kursus 2 Monate. — Anmeldungen nehme täglich entgegen.

Hochachtend **H. Meuthen.**

— Restaurant Eilers. — Kaiserplatz 6. —

Sehr bekömmlicher, **unverfälschter 1905er Rotwein** aus rhein. Burgundertrauben zu 65 Pfg. p. Ltr. im Fass von 30 Ltr. od. p. Flasche **mit Glas** v. 12 Fl. an, Preisliste frei. 2 Probefl. für Mk. 1.90 franko.

C. Otto Rühlmann, Weinkellerei, Coblenz am Rhein 599.

Neues Fahrrad

wegen Fortzug für . **60 Mk.,**
Nähmaschine, neu, . **65 Mk.,**
Oberbett . . . . . **15 Mk.**
abzugeben.

Kaiserplatz 9, part.

Hängelampen
Tischlampen
Wandlampen
empfiehlt
in großer Auswahl
Georg Röhrscheid,
Bahnhofstraße 18.

Linoleum

aller Art.

C. A. Brüning,
Marktstrasse 3.



Die Möbel-Lacke aus 8049 H. Stränger's Farbenhaus, Gewerkenstraße 9 sind großartig.

Ohne Waffenschein

verkaufe ich

direkt ab Fabrik



an jedermann die infolge ihrer hervorragenden Ausarbeitung u. Schußleistung weltberühmten Thüringer Schuß-Waffen-Erzeugnisse jeder Art **zu außergewöhnlich billigen Preisen.**

Nur Prachtpreisliste Nr. 67 kostenlos.

Thüringer Waffenhaus, Zella bei Suhl.

Jede Reparatur an **Schirmen, Stöcken, Pfeifen** und Ueberziehen der Schirme schnell und billig.

Franz Erken, Vereinsstr. 39
Schirm-, Stock- und Pfeifen-Fabrik.

Viele Menschen leiden ohne es zu wissen an

Bandwurm,

Spul- u. Madenwürmern.

Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen, platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit bei nüchternem Magen, Speigelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelm. Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, — Kollern, wellenförmige Bewegungen und Leibschmerzen. — Dauer der unschädlichen Kur 1—2 Stunden.

Keine Hungerkur! Keine Untersuchung!

Sprechstunden: 2—7 Uhr jeden nachmittag.
Sonntags geschlossen.

Spezialbehandlung für Wurmkranke.

H. Sprada, Gelsenkirchen, Peterstraße 19, part.

---

50 Betten,

hochfein rot, dicht Daunenköper, große Ober- u. Unterbetten u. 2 Kissen mit 17 Pfd. neuen Halbdaunen, weil kleine Farbfehler à Gebett Mk. **30.00,** dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. **35.00.** Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. **40.00.** Nichtgefallend, Geld zurück. 200 Dankschreiben. Katalog frei.

Bettenfabrik Th. Kranefuß, Cassel 17.

Essener Musik-Verein Winter 1908|09.

Sonntag, 11. Oktober, nachm. 5 Uhr: I. Abonnements-Konzert.
Sonntag, 18. Oktober, vorm. 11½ Uhr: I. Kammer-Musik.
Donnerstag, 29. Oktober, abends 8 Uhr: Vorträge der deutschen Vereinigung für alte Musik aus München.
Sonntag, 8. November, nachm. 5 Uhr: II. Abonnements-Konzert.
Sonntag, 22. November, vorm. 11½ Uhr: II. Kammer-Musik.
Sonntag, 13. Dezember, nachm. 5 Uhr: III. Abonnements-Konzert.
Sonntag, 24. Januar, nachm. 5 Uhr: IV. Abonnements-Konzert.
Sonntag, 31. Januar, vorm. 11½ Uhr: III. Kammer-Musik.
Freitag, 19. Februar, abends 8 Uhr: Liederabend von Professor Messchaert.
Sonntag, 28. Februar, nachm. 5 Uhr: V. Abonnements-Konzert.
Sonntag, 14. März, vorm. 11½ Uhr: IV. Kammer-Musik.
Sonntag, 28. März, nachm. 5 Uhr: VI. Abonnements-Konzert.

In den 6 Abonnements-Konzerten kommen zur Aufführung:

J. S. Bach, **Fantasie und Fuge für Orgel,** Chaconne für Violine; L. v. Beethoven, **Missa solemnis, Pastoralsinfonie;** H. Berlioz, **Faust's Verdammung;** M. Bruch, **Violinkonzert;** C. Franck, sinfonische Variationen **für Klavier,** Niels W. Gade, **Ouverture Nachklänge von Ossian,** F. Mendelssohn Bartholdy, **Elias,** G. Pierné, **der Kinderkreuzzug;** F. Rachmaninof, **Klavierkonzert;** W. Reger, **Variationen für Orchester;** R. Strauss, **Till Eulenspiegel.**

Ihre Mitwirkung haben zugesagt die Damen:
Aschaffenburg, Hömke, von Kraus-Osborne, van de Linde, Noordewier-Reddingius, Pregi, Stronck-Kappel und **Wendeborn,** sowie die Herren: **Francke, Gabrilowitsch, Hess, von Kraus, Moest, Senius, Süsse** und **Thibaud.** Ferner Mitglieder des **Averkamp**schen a Capella-Chors.

Platzkarten werden ausgegeben in der Buch- und Musikalienhandlung von **Thaden & Schmemann, Essen,** Viehoferstrasse 14.

1. Für die **6 Abonnements-Konzerte** zusammen zu 18.— Mk., 13.50 Mk., 10.— Mk. und 7.50 Mk., und zwar **vom 13. bis 19. September** für diejenigen Abonnenten, welche ihre bisherigen Plätze zu **behalten,** und **vom 20. bis 26. September** für diejenigen, welche dieselben gegen andere Plätze zu **vertauschen** wünschen; **vom 27. September bis 3. Oktober** für die neuen Abonnenten.
   Einzelplätze zu 4.50 Mk., 3 Mk., 2 Mk. und 1.50 Mk. jedesmal 8 Tage vor dem betreffenden Konzert.
2. Für jedes der beiden **Sonder-Konzerte** zu 1 Mk. an die Abonnenten und Chormitglieder und zu 2 Mk. an Nichtmitglieder.
3. Für die **4 Kammer-Musiken** zusammen zu 4 Mk. an die Abonnenten und Chormitglieder, und zu 6 Mk. an Nichtmitgliedern. Einzelkarten zu 2 Mk. und Schülerkarten zu 1 Mk.

Nähere Angaben enthält das ausführliche **Winterprogramm** mit beigefügtem Saalplan, welches von **Thaden & Schmemann, Essen,** Viehoferstr., bezogen werden kann.

Der Vorstand des Essener Musik-Vereins.

Im Erscheinen befindet sich:

MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

148.000 Artikel. 11.000 Abbildungen.

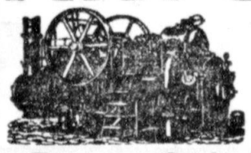
20 Halblederbände zu je 10 Mark.

Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

WELT-REKORD 1908

R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU



Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

Heissdampf-Lokomobilen

Originalbauart **WOLF,** von 10—600 PS.
Solideste, einfachste Konstruktion = Überlegene Wirtschaftlichkeit
Unbedingte Zuverlässigkeit

Bevorzugteste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Ankörung der Ziegenzuchtböcke im Stadtkreise Gelsenkirchen sind nachstehende Böcke zum Decken für tauglich befunden und nach der bestehenden Körordnung für die Zeit vom 1. September d. Js. bis dahin 1909 als Zuchtböcke angekört worden.

Nr.	Bezeichnung des Bockes					Name des Bockhalters
	Alter	Farbe	Rasse	Stationsort	Straße u. Nr.	
5	2	weiß	Saanen	Gelsenkirchen-Heßler	Bogenstraße 2	Ferdinand Leske
10	3	"	"	"	" "	" "
18	1	"	"	"	" "	" "
21	1	"	"	"	" "	" "
26	2	"	"	Gelsenk.-Bismarck	Breddestraße 44	Johann Sämann
20	1	"	"	"	" "	" "
28	2	"	"	"	Hochkampstraße 95	Karl Gerwert
9	2	"	"	Gelsenk.-Bulmke	Kirchstraße 65	Johann Ribatzki
27	2	"	"	"	" "	" "
19	1	"	"	"	" "	" "
24	2	"	"	Gelsenk.-Ueckendorf	Lutenburg 4	Richard Welk
29	1	rehf.	"	"	" "	" "

Indem ich dieses hiermit zur Kenntnis bringe, bemerke ich, daß nur die vorstehend aufgeführten Böcke für die genannte Zeit im Stadtkreise Gelsenkirchen zum Decken von Ziegen verwendet werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Gelsenkirchen, den 9. September 1908.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister. J. A.: Krug.

Colosseum-Theater

Essen.

Montag, den 14. Septemb., abends 8 Uhr
zum vorletzten Male
Bis Früh um Fünfe.

Dienstag, den 15. Septemb., abends 8 Uhr
Abschieds-Fest-Vorstellung.
Zum letzten Male
Bis Früh um Fünfe.

Militärhosen

neuesten Schnitts, nach Vorschrift, elegante Massanfertigung.

Uniformfabrik
Hugo Schwartz Nachf.,
Dickampstr. 6,
gegenüber der Badeanstalt.

Stadttheater Essen.

Spielplan.

Montag, 14. Sptbr. abends 7 Uhr: **Romeo und Julia.**
Dienstag, 15. Sptbr. abends 7½ Uhr: **Der Postillon von Lonjumeau.**
Mittwoch, 16. Sptbr. abends 7½ Uhr: **Die Rabensteinerin.**
Donnerstag, 17. Sptbr. abends 7½ Uhr: **Tannhäuser.**
Freitag, 18. Sptbr. abends 7½ Uhr: **Zar u. Zimmermann.**
Samstag, 19. Sptbr. abends 7½ Uhr: **Carmen.**
Sonntag, 20. Sptbr. nachm. 3½ Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen.** Abends 7 Uhr: **Lohengrin.**

Wringmaschinen-Walzen

werden billigst überzogen bei

Heinrich Preute,
— Bahnhofstraße 30. —

J. & A. Lampferhoff

Lindenallee 27. **ESSEN** Gegründet 1840.

60 Flügel u. Pianos stets auf Lager

Kauf! Tausch! Teilzahlung! Miete!

Phonola! Klavierspiel-Apparat in höchster Vollendung!

Waschmaschinen u. Wringmaschinen



erstklassiger Fabrikate der Firmen **Kampmann, Schmidt, Leth etc.** für Handbetrieb und Motorbetrieb in jeder Grösse und reicher Auswahl empfiehlt unter kulantesten Bedingungen

Ernst Koch vorm. **F. Küppersbusch,**
Gelsenkirchen-Schalke,
Kaiserstrasse.

Heute früh eintreffend:

Lebendfrische

Schellfische

per Pfund 7 Pfg.

Johann Decker

(Hamburger Importhaus), **Bahnhofstrasse 20.**

Bügelwäsche wird noch angenomm. **Bismarckstr. 54,** III.

Röntgen-Photographie-Durchleuchtung.

Dr. med. Burkart u. Dr. med. Schönewald
Duisburg, Buchenbaum 33. — Fernruf 625 und 1314.
Aufnahme von 10—1 und 5—7 Uhr. — Sonntags geschlossen.

Revisionen

von kaufmännischen Unternehmungen, Büchern und Bilanzen. Prompte Geschäftsbesorgung. Strengste Diskretion.

Delkredere & Treuhand A.-G.
Frankfurt a. M.



Zum Schul-Anfang!

Sinn's Extra-Verkauf
aller Bedarfsartikel
für Knaben und Mädchen.

Diese Artikel sind an allen Verkaufsständen in grossen Mengen ausgelegt; die Preise sind aussergewöhnlich billig gestellt, grösstenteils handelt es sich um Gelegenheitsposten, die wir für obigen Zweck unter Preis erworben haben. Wir können mit Bestimmtheit die Versicherung abgeben, dass unsere grosse Auswahl und Wohlfeilheit der Waren von keiner Seite übertroffen werden kann.

Eine Besichtigung der Auslagen ist ohne jeden Kaufzwang gerne gestattet.

Knaben- u. Mädchen-Wäsche.

Mädchen-Hemden, Schulterschluß aus solidem Haustuch,

Größe	40	45	50	55	60	70	75	80	cm
	40	45	50	55	60	70	75	80	Pfg.

Knaben-Hemden, Ia. greis Biber,

Größe	50	55	60	65	70	cm
	55	65	70	80	85	Pfg.

Selbstgestrickte Jäckchen mit schwarzen Aermeln
Größe 1 **65** Größe 2 **75** Größe 3 **85** Größe 4 **95** Pfg.

Mädchen-Hosen aus gemustertem Flanell,

Größe	35	40	45	50	55	60	cm
	48	58	68	78	88	98	Pfg.

Fabriklagerposten Schul- u. Kinder-Schürzen
für das Alter von 3—14 Jahren, in schwarz, weiß und farbig, Kimono-, Reform- und Kittelfassons,

Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
1.95 Mk.	1.45 Mk.	1.25 Mk.	95 Pfg.

Nur beste waschechte Qualitäten, unvergleichlich höherer Wert.

Backfisch-Teeschürzen mit Trägern und vielen Stickereien . . . . 125, **88** Pfg.

Knaben- u. Mädchen-Ledertuch-Schurzfelle alle Größen . . . . . Stück 48, **38** Pfg.

Sehr vorteilhaft!
Schotten f. Schulkleid. und Blusen
sehr viele neue Dessins Meter **98** Pfg.

Gelegenheit!
Reinwoll. Cheviot
ca. 110 cm breit, sehr zu empfehlen, für starke Schulkleider, Meter **1.35** Mk.

Mädchen-Gesundheits-Korsetts
zum Knöpfen und Waschen, Stück **85** Pfg.

Backfisch-Empire-Korsett 1.25 Mk.

Posten ausrangierte
Backfisch- und Kinder-Korsettschoner
Wert bis 55 Pfg. Stück **10** Pfg.

Kinder-Leibchen
Stück 65, 45, 33, **25** Pfg.

Ein Posten **Backfisch-Korsetts**
kleinere Größen Wert bis 8.50 Mk. **2.50** Mk.

Kinder-Capes
— für Knaben und Mädchen —
sehr vorteilhaft.

Großer Posten
Knaben-Sweaters
weit unter Preis, für das Alter

6—8	9—11 Jahren	12—14 Jahren
95 Pfg.	1.15 Mk.	1.25 Mk.

Knaben-Normal-Hosen
sehr elastische Ware, äußerst haltbar
Serie II **1.15** Mk. Serie I **95** Pfg.

Knaben-Normal-Jacken
riesig billig
Serie II **1.10** Mk. Serie I **95** Pfg.

Mädchen-Normal-Jacken
sehr günstige Preise
Serie II **1.10** Mk. Serie I **95** Pfg.

Kräftige Kinder-Schul-Stiefel
3.95, 3.75, 3.25 Mk.

Diverse Bedarfs-Artikel für Kinder.

Kinder-Schulstrümpfe
für das Alter v. 6—8 9—11 12—14 Jahren
78 88 95 Pfg. bestes Material.

Kinder-Ringelstrümpfe
für das Alter v. 6—8 9—11 12—14 Jahren
68 78 88 Pfg. sehr haltbar.

Diese Strümpfe hab. bedeutend höheren Wert.

Kinder-Aermel . . . . . von **38** Pfg. an.

Schreibwaren und Schul-Utensilien.

Knaben-Tornister
6.85, 5.95, 3.35, 2.95, 2.35, 1.65, **48** Pfg.

Mädchen-Tornister
6.25, 4.65, 3.25, 2.95, 2.25, 78, **48** Pfg.

Bücherträger . 115, 55 Pfg.	Reißzeuge Mk. 2.25, 1.95, 1.75, 48 Pfg.
Bücherträger mit Ledertuch 1.95 Mk.	Leder-Etui für Halter und Feder . . . . . 65 Pfg.
Frühstückstaschen . 45 Pfg.	Federhalter 8, 5, 3, 2, 1 Pfg.
Schultaschen, Hanf, 52, 48, 38 Pfg.	Bleistifte . . . 10, 7, 4, 3 Pfg.
Schultafeln . . . 23—27 Pfg.	**Zeichenblock Kako Nr. 16** Stück **35** Pfg.
Schultafeln, poliert, 42—38 Pfg.	Wasserfarben 16 Grundfarben 85 Pfg.
Griffelkasten 38, 22, 18, 15, 9 Pfg.	Wasserfarben 6 Grundfarben 25 Pfg.
Aufgabebücher . . . 2 Pfg.	Blaue Umschläge . . 1 Pfg.
Oktavhefte . . . . . 5 Pfg.	Pastell-Kreide . . 16, 8 Pfg.
Löschblätter 10 Stück 3 Pfg.	100 Bog. Frühstücks-Papier 24 Pfg.
1 Etui mit Goldgriffel 10 Pfg.	
Radier-Gummi . 8, 5, 3 Pfg.	
Zirkel . . . . . 9 Pfg.	
Zeichenkohle . . . . 5 Pfg.	
Pinsel, zweiseitig, . . 8 Pfg.	
Schulkreide . Dutzend 12 Pfg.	

Gelsenkirchen Bahnhofstr. 41. **Warenhaus Sinn & Co.** Gelsenkirchen Bahnhofstr. 41.

Grösste Waschkraft und Schonung der Wäsche!
Billigste Preise! — Alle diese Vorteile haben:

Großstadtseife
Salmiak-Terpentin-Kernseife } **Mit dem Schmied,** gesetzl. gesch.
Seifenpulver

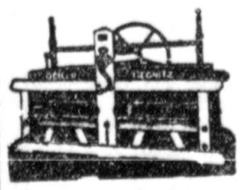
Reelle Preisverteilung mit schönen Prämien.
Fr. Schmidt, Seifenfabrik, Gelsenkirchen.

Sämtliche Artikel
zum
Kälken, Oelfarbenstreichen, Wasser- und Leimfarben, sowie **Pinsel** jeder Art
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Alex Levy, Viktoriastraße 3.
Direkt am Kaiserplatz. Telefon 1425
Tapetenreste spottbillig.



Bei Todesfällen
liefern wir:
Tannen-, Eichen-, Metallsärge,
Leichenkleider, Trauerdekorationen.
Kettler & Stoltenberg,
Fernspr. 2030. **Hüttenstr. 37.**

PATENTE
besorgt das
Essener Patent-Bureau W. Kirschbaum & Co.
G. m. b. H., **Essen-Ruhr, Grabenstraße 74.**
Größtes und ältestes Bureau am Platze.
Internationale Verbindungen. Verbandsbureau.
Eigene Bureaus
in London, Paris, Brüssel, New-York usw.
Annahmestelle Masius, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 21
und **Wilh. Oberlack,** Schalke, Kaiserstr. 43. 6316



Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller Art f. Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 5jähr. Garantie spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung.)
Patente und D. R. G. M.
Sellers'sche Maschinen-Fabrik Liegnitz 9.
Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen!

Zum Schul-Anfang
empfehlen wir echte
Bleyles Knaben-Anzüge
die anerkannt besten Schulanzüge.

Mädchen-Schulschürzen
aparte Fassons, vorzüglich im Sitz u. Näharbeit.

Schulstrümpfe
Spezial-Qualitäten, unverwüstlich, in der Wäsche **nicht einlaufend.** Sehr billige Preise.

Geschw. Elias
14 Bahnhofstraße 14.

(Elberfeld) trat auf Grund der Statistik der Behauptung entgegen, daß die technischen Angestellten schlechte Gehälter bezögen. Seine Anträge fanden Annahm in folgender Form:

1. Die Erfindung gehört dem Angestellten, der sie gemacht hat und nicht dem Geschäftsherrn, sofern nicht durch Vertrag das Gegenteil bestimmt ist. 2. Im übrigen empfiehlt es sich nicht, die Vertragsfreiheit über die Erfindungen oder sonstigen Geistesschöpfungen von Personen, die in einem Angestelltenverhältnis stehen, zu beschränken. 3. Im Patentgesetz und Gebrauchsmustergesetz ist zu bestimmen, daß dem Erfinder, falls seine Erfindung durch einen andern angemeldet wird, ein im Wege der gerichtlichen Klage verfolgbarer Anspruch zusteht, als Erfinder in allen auf die Erfindung bezüglichen Urkunden und Publikationen des Kartellamtes benannt zu werden.

Die erste Abteilung, die handelsrechtliche, beschäftigte sich mit der Frage: welche zivilrechtlichen Folgen knüpfen sich an die im modernen Lohnkampf üblichen Verrufserklärungen, insbesondere an das Verbot des Einkaufs und Verkaufs, des Arbeitgebens und Arbeitnehmens?

Erster Referent ist Oberlandesgerichtsrat Dr. Lobe (Dresden). Nach langen historischen und rechtsphilosophischen Ausführungen gelangt der Referent zu folgenden Thesen:

„Wer in der Ausübung seiner Erwerbstätigkeit widerrechtlich beeinträchtigt wird, kann von dem Störer die Beseitigung der Beeinträchtigung verlangen. Sind weitere Beeinträchtigungen zu besorgen, so kann er auf Unterlassung klagen. 2. Wird die Beeinträchtigung vorsätzlich oder fahrlässig vorgenommen, so ist der Störer dem Verletzten zum Ersatz des daraus entstandenen Schadens verpflichtet. Diese Ansprüche sind ausgeschlossen, wenn die Beeinträchtigung durch eine Tätigkeit, zu der der Störer ebenso befugt ist, oder wenn er dem Erwerber gleichberechtigt ist. Der Korreferent Professor Dr. Rosin (Freiburg) fand die Auffassung des Referenten, die sich im wesentlichen dem Gutachten des Kammergerichtsrates Dr. Pape anschließt, widerspruchsvoll und nicht brauchbar. Der Redner gelangt zu dem Antrag, die zivilrechtlichen Voraussetzungen und Folgen unerlaubter Verrufserklärungen bezüglich sich im allgemeinen nach § 826 B. G. B. Der Juristentag hat das Vertrauen zur Rechtsprechung, daß sie wie bisher auch fernerhin es verstehen wird, auf der Grundlage dieser Bestimmungen die Interessen der Erwerbstreibenden und Arbeiter zu wahren. In diesem Sinne hält der Juristentag eine Aenderung des Gesetzes nicht für geboten. In der Diskussion bestritt Dr. Peltason, Syndikus des Boykottschutzverbandes deutscher Brauereien, daß der Boykott ein loyales Kampfmittel sei. Dr. Leidig, früherer Syndikus des Zentralverbandes deutscher Industrieller, trat dafür ein, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten. Der Verruf sei ein zwar gefährliches, aber nicht unzulässiges Kampfmittel. Er stimme dem Antrag Rosin zu. Ebenso Dr. Tänzler, der Leiter der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände. Landgerichtsrat Stuhlemann, ist der Auffassung, daß nicht die guten Sitten, sondern die Erwerbsinteressen entscheidend sein müßten für die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit des Boykotts. Nach weiteren Reden wurde der Antrag Rosin angenommen.

Die zivilprozessuale Abteilung beschäftigte sich mit der Frage: Empfiehlt sich eine Aenderung des Rechtsmittels der Revision in Zivilsachen.

Ueber diese Frage entwickelte sich eine außerordentlich interessante und komplizierte Debatte, an der sich eine Fülle von Rednern beteiligte. Der Referent, Professor Dr. Schmidt (Freiburg) trat zunächst für Errichtung von Hilfssenaten ein und wollte erst, wenn die Zahl der Revisionen andauernd wachse, zu einer Einschränkung der Revisionen selbst kommen. Vorläufig wolle er mit kleinen Mitteln helfen. Der andere Referent Reichsgerichtsrat Dr. Peters (Leipzig) vertrat hingegen die Anschauung, daß schon jetzt eine erhebliche Einschränkung der Revisionen stattfinden müsse. Er forderte außerdem Strafe für diejenigen, deren Revision zurückgewiesen werde. Umfangreiche Anträge legten ferner vor Justizrat Salinger (Berlin) und Geh. Justizrat Ernthropel, der Vorsitzende des Deutschen Anwaltvereins. Schließlich wurde ein Antrag Ernthropel-Peters angenommen, der folgenden Wortlaut hat: „Die Entscheidung über eine wesentliche Einschränkung des Rechtsmittels der Revision ist der durchgreifenden Reform des ganzen Prozeßverfahrens vorzubehalten, zumal eine im wesentlichen dem jetzigen Verfahren entsprechende Mitwirkung des Reichsgerichts bei der Einführung des neuen Rechtes in die Praxis gegenwärtig noch nicht entbehrt werden kann. Jedenfalls ist das mündliche Verfahren auch für die dritte Instanz beizubehalten und das Erfordernis der „Dua difformae" auszuschließen. Soweit die Einschränkung des Rechtsmittels künftig wird erfolgen müssen, wird auf eine Verminderung der Zahl der Revisionen hinzuwirken, nicht aber die freie Entschließung des Reichsgerichtes in der Rechtsfindung in größerem Umfange als bisher einzuengen sein. Zur Beseitigung der gegenwärtigen Ueberlastung ist eine Vermehrung der Zivilsenate des Reichsgerichtes nicht zu umgehen und wird durch die sogenannten kleinen Mittel im Sinne des Gutachtens Abhilfe geschaffen. Daneben empfiehlt sich folgendes Mittel zur Entlastung des Reichsgerichtes: In Zivilsachen überhaupt auszuschließen ist die Zuständigkeit des Reichsgerichtes zur Entscheidung über Beschwerden gegen Beschlüsse des Oberlandesgerichtes in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. 2. Die Berufung und Beschwerde in Konsulargerichtssachen und die Beschwerde über die Bestimmung des zuständigen Gerichtes.

Morgen findet die zweite Plenarsitzung des Juristentages statt, in der über die Arbeiten der Abteilungen berichtet wird, und die dann den Beschlüssen der Abteilungen ihre endgiltige Sanktion erteilt.

18. Verbandstag des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten.

Berlin, 12. Sept.

Die Verhandlungen des 18. Verbandstages wurden am Donnerstag, den 10. September, 10 Uhr vormittags von dem Verbandsvorsitzenden Ober-Telegraphenassistenten Rehländer mit dem Kaiserhoch eröffnet. Besonders bemerkenswert ist, daß zum erstenmal in diesem Jahre, der vor mehr als Jahresfrist gegründete Bezirksverein „Deutsch-Südwest-Afrika" zum Verbandstage einen Vertreter entsandt hatte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der um 2 Uhr beginnenden Plenarsitzung stellte Wüst-Düsseldorf an den Verbandsvorstand die Frage, ob er die Absicht habe, sich demnächst mit der Frage der Aufnahme von Post- und Telegraphengehilfinnen in den Verband zu befassen. Der Verbandsvorsitzende, Zollitsch-Berlin, erklärte, daß der Verbandsvorstand die Zeit für diese Frage, der eine große Bedeutung beizumessen sei, noch nicht für gekommen halte, dieser Angelegenheit aber näher treten werde, sobald die überaus wichtigen Randfragen, Personal- und Gehaltsreform, ihre glückliche Lösung gefunden haben werden. Gottschalk-Berlin sprach unter allgemeinem Beifall, indem er auf das zurückgelegte, arbeitsreiche, aber hoffnungslose Jahr hinwies, dem Verbandsvorstande, der außerordentlich rührig und auf dem Posten gewesen sei, den Dank des Verbandstages aus. Ebenfalls unter allseitiger Zustimmung nahm Redner Veranlassung, die bekannte Herrenhausrede des Danziger Oberbürgermeisters Ehlers nachdrücklichst zurückzuweisen, die aber den Beweis geliefert habe, daß sich die Beamtenschaft mehr als bisher tatkräftig am politischen Leben beteilige. Hinsichtlich der Teilnahme an Vertretern der Behörde gab Altermann-Halle dem Wunsche Ausdruck, daß eine solche Teilnahme im allseitigen Interesse liegend vom Verbandsvorstand künftig bedacht werden möge. Um die durch Kursrückgänge dem Verbandsvermögen etwa entstehenden Verluste unmöglich zu machen, empfehle es sich, das Vermögen auf Hypotheken auszuleihen, und in Wertpapieren diese Hypothekensummen auszuzahlen. Van Lindt-Dresden erklärte eine scharfe Rückweisung der „Postalischen Rundschau", die die vornehme Haltung der „Deutschen Postzeitung" und die Zurückhaltung des Verbandsvorstandes als Bestätigung der von ihr aufgestellten unrichtigen Behauptungen hinstelle, für dringend erforderlich. Im übrigen spreche er seine Verwunderung darüber aus, daß die „Deutsche Postzeitung" plötzlich und unvermittelt das Wohlwollen der Verwaltung für die mittlere Beamtenschaft ganz besonders betonen zu sollen geglaubt habe, wo doch gewünscht werden dürfe, daß dieses Wohlwollen etwas mehr in die Erscheinung treten möge. Ueber eine alte und in jedem Jahre wiederkehrende Klage sprach sich unter allseitigem Beifall Tauber-Cassel aus, indem er die nunmehr über dreißig Jahre giltigen Sätze für die Fahrt- und Uebergebühren der Bahnpostfahrer eingehend beleuchtete, und die jetzt als Ausgleich für die bestehenden Teuerungsverhältnisse von der Verwaltung gezahlten Zuschüsse zu den Fahrtgeldern als eine unvollkommene Einrichtung erklärte; eine angemessene Erhöhung der Kilometer- und Abwesenheitsgelder nach württembergischem Muster sei dringend anzustreben. Im übrigen sprach er der vom Verband herausgegebenen Unterrichtszeitung, insbesondere deren Schriftleiter Gramm-Potsdam, Dank und Anerkennung aus. Postverwalter Schuling-Annen-St.-Georg erklärte namens der verbandstreuen Postverwalter, daß diese in dem Verbande ihre einzig richtige Standesvertretung erblicken, und mit der Haltung des Verbandes einverstanden seien; leider sei eine Einigung, aber ohne Schuld des Verbandes und seines Vorstandes, nicht zu erzielen gewesen; der Haß der dem Verband feindlich gesinnten Postverwalter gehe sogar schon so weit, den Standesnachwuchs vor dem Eintritt in den Verband zu warnen. Der Verband möge darauf bedacht sein, innerhalb der einzelnen Bezirke lose Postverwaltervereinigungen ins Leben zu rufen und Bestehende zu fördern, um so den wünschenswerten engeren Zusammenschluß der Postverwalter innerhalb des Verbandes herbeizuführen. Unter Hinweis auf die Teilnahme des Bezirkschefs und einer Anzahl von Räten an dem Gauverbandstage in Dortmund empfahl Husch-Metz, die Teilnahme von Vertretern der vorgesetzten Behörde an Veranstaltungen des Verbandes anzustreben; es liege das sowohl im Interesse des Verbandes als auch der Verwaltung selbst. Auf die Notwendigkeit einer planmäßigen Stärkung der Familienbeiratskasse wies Henkel-Berlin hin; es dürfe erwartet werden, daß von Seiten der Verwaltung gegen eine Einziehung der freiwilligen Beiträge innerhalb der Amtsräume nichts eingewendet werden dürfte, da die Wirkungen dieser Kasse mittelbar der Verwaltung zugute kämen. Niedenführ-Herford regte die Frage an, ob nicht die Sterbekassenleistungen ohne Erhöhung der Mitgliederbeiträge eine Steigerung erfahren könnten. Der Verbandsvorsitzende stellte die Prüfung dieser Frage für nächstes Jahr in Aussicht; im weiteren wies er darauf hin, daß der Verbandsvorstand in der Frage der Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Militäranwärter keine Gelegenheit habe vorübergehen lassen, um die Durchführungsnotwendigkeit dieser gerechten Forderung zu betonen; die Zahl der Verbandsmitglieder aus dem Militäranwärterstande betrage zurzeit etwa 7500. Bezüglich letzgenannter Frage betonte Muzfeld-Magdeburg, daß ihre Lösung auch im Interesse der Zivilanwärter liege, die vor dem 20. Jahre ihrer Militärpflicht genügt haben.

Die Betätigung der Verbandsmitglieder am öffentlichen Leben sei, wie Delius-Halle ausführte, in erfreulicher Weise gestiegen; jedoch müsse auch Vorsorge getroffen werden, daß Auswüchse wie bei den preußischen Landtagswahlen nicht vorkommen können. Der zweite Vorsitzende des Verbandes, Britz-Berlin wies demgegenüber darauf hin, daß vom Verbandsvorstand die Verbandsorgane hinsichtlich ihrer politischen Betätigung nicht beeinflußt worden seien, und daß diese in der genannten Richtung bisher stets den richtigen Takt beobachtet haben.

Geschäftsbericht und Haushaltungsplan wurden der Kommission zur Durchberatung überwiesen.

Eine längere Erörterung rief der vom Bezirksverein Straßburg gestellte Antrag hervor, daß der Verband die Höhe der auf Hypotheken auszuleihenden Gelder des Verbandsvermögens von 50 000 auf 10 000 Mark herabsetze; in seiner Antragsbegründung hob Kettner-Straßburg die hohe soziale Bedeutung dieser Maßnahme hervor, durch die erreicht werde, daß das Verbandsvermögen den Mitgliedern wieder zugute komme und deren Seßhaftmachen fördere. Der Verbandsvorsitzende empfahl dringend Ablehnung dieses Antrages, dessen soziale Wirkungen höchst zweifelhafter Art seien, da sie einer Bevorzugung weniger auf Kosten der Allgemeinheit gleichkommen. Im Interesse der Allgemeinheit liege es, die bisher beobachtete Art der Anlegung des Verbandsvermögens in Stadtanleihen und mündelsicheren Hypotheken beizubehalten. Der Antrag wurde schließlich, ebenso wie der Unterantrag Niedenführ-Herford auf Herabsetzung der Beleihungssumme auf 5000 Mark, abgelehnt. Ein Antrag, wonach der Verbandsvorstand Unterstützungen aus der Fürsorgekasse schon in Höhe von 150 Mark zu bewilligen hat, wurde angenommen.

Der Bezirksverein Trier hatte beantragt, für die Einrichtung einer Kasse einzutreten, welche den Mitgliedern gegen geringe, monatliche Beiträge die Kosten für Aerzte und Apotheke erstattet; dieser Antrag wurde mit der Erweiterung angenommen, daß diese Kasse auch für die Angehörigen der Mitglieder in Wirksamkeit tritt, und freie Aerztewahl gestattet.

Schluß des ersten Verhandlungstages 10½ Uhr nachts.

5. Sozialistische Frauenkonferenz.

(Von unserem Korrespondenten.)

§ Nürnberg, 11. Sept.

In dem mit roten Fahnen geschmückten kleinen Saale der „Goldenen Rose" wurde heute früh die 5. Sozialistische Frauenkonferenz eröffnet. Es sind 80 Delegierte anwesend, darunter mehrere männliche Delegierte zum Parteitage, die von den Frauenorganisationen ihrer Kreise mit deren Vertretung bei der Frauenkonferenz beauftragt sind. Von bekannteren Persönlichkeiten sind anwesend Frau Zetkin (Stuttgart), Fräulein Ottilie Bader (Berlin), Fräulein Grünberg (Nürnberg), Frau Kaehler, Frau Helene Halmar Steinberg, Frau Zietz (Hamburg), Frau Dunker u. a. Die österreichischen Sozialdemokratinnen sind durch Frau Adelheid Popp (Wien) und Frau Koelzer vertreten. Frl. Ottilie Bader als „Zentralvertrauensperson der Genossinnen Deutschlands" eröffnet die Konferenz und betont, daß die Verhandlungen diesmal berufen seien, die wichtige Frage der Neuorganisation der Genossinnen und der Jugend zu regeln. Wir wissen, wie notwendig es ist, daß die Jugend uns gehört. Die Rednerin sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Konferenz eine fruchtbare Wirkung haben möge. (Lebh. Beifall). Sodann wurden Frau Zetkin (Stuttgart) und Frau Zietz (Hamburg) als Präsidentinnen mit gleichem Recht gewählt.

Darauf erstattete die sozialdemokratische „Zentralvertrauensperson" Ottilie Bader (Berlin) den Tätigkeitsbericht. In der Wahlbewegung hätten sie die Flottenpolitik und die Kolonialgreuel energisch bekämpft und damit Tausende von Frauen aufgerüttelt und in ihnen den Geist des Widerstandes gegen die Bedrückung geweckt. Wenn die Wahlen so schlecht ausgefallen sind, so ist das — so paradox es klingt — eine Folge unserer verstärkten Agitation, die auch unsere Gegner angespornt hat. Wir haben zwar weniger Abgeordnete, aber desto mehr Agitatoren bekommen, so daß die Hoffnung der Gegner auf eine Schwächung der Sozialdemokratie vollkommen unbegründet ist. (Beifall). Wir sind jetzt unter dem Reichs-Vereinsgesetz gleichgestellt mit den Männern. Ich habe leider keinen Mann. (Heiterkeit). Wenn es mir immer schon leid getan hat, so ganz besonders jetzt, denn ich wäre gar zu gern mit ihm Arm in Arm in die Versammlungen gegangen. (Stürmische Heiterkeit.) Zuruf: Kann ja noch geschehen. Vom Vorstandstisch aus wird dem Zurufenden erwidert: Vortreten! (Anhaltende Stürmische Heiterkeit). Die Rednerin konstatiert dann, daß die Dienstbotenbewegung sich besonders entwickelt habe. Während noch im Jahre 1907 in ganz Deutschland nur 5000 organisierte Dienstboten waren, beträgt ihre Zahl in Hamburg allein bereits 4000. Auch die Kassenverhältnisse haben sich gebessert, wir haben jetzt 5400 Mark auf der Deutschen Bank. (Frau Zetkin ruft: Kapitalisten! Heiterkeit!)

Bei den preußischen Abgeordnetenhauswahlen haben wir die Frauen aufgerufen zum Kampfe gegen das korrupte Wahlsystem. Auch bei dem anderen Kampfmittel, das in letzter Zeit immer mehr in den Vordergrund tritt, beim Boykott, kommt hauptsächlich die Hausfrau in Frage. Beim Bäckerboykott, hat sich gezeigt, daß unsere Aufklärungsarbeit keine unnütze gewesen ist. Der Boykott wird noch ein Kampfmittel sein, das wir Frauen künftig weit schärfer anwenden müssen. (Lebh. Beifall.) Die preußischen Landtagswahlen haben unsere Reihen geschärft. In unserer Hand liegt die Erziehung der Jugend. Es wird auch die Zeit kommen, wo die Schwarzen, die himmlische Garde, einsieht, daß der Geist der Erkenntnis in den Herzen und Köpfen jener Frauen eingezogen ist, die sie immer noch auf den Himmel vertrösten und daß sie ihren Einfluß verlieren. Wer auf den Himmel noch hoffen mag, mag das mit sich abmachen. Wir aber wollen, daß wir auf Erden glücklich sind. Unser ist die Welt, wir werden kämpfen und siegen. (Stürm. langanh. Beifall.)

Frau Kaehler (Düsseldorf) führt einige Vorgänge vom Düsseldorfer Katholikentage über die Behandlung der Frauen an. Mit Mühe und Not habe man eine Frau zu Wort kommen lassen, die über die Ausgestaltung der christlichen Kunst sprach. Wenn aber die Frau in die politische und wirtschaftliche Arena treten will, so stimmt das gleich nicht mit den christlichen Grundsätzen überein. Man sieht also, wie ernst es dem Zentrum mit der Gleichstellung der Frau ist. Wenn das Zentrum sich gelegentlich für das Frauenstimmrecht ausspricht, so ist das nur ein hingeworfener Brocken um die katholischen Frauen nicht mißmutig zu machen. In Hessen ist die geistige Verlödung noch sehr groß, man konnte es sehen, wie die Frauen hinknieten, um Gott zu danken, daß kein Sozialdemokrat, sondern noch einmal ein Zentrumsmann gewählt worden ist. Die Kinder werden schon von Jugend auf verblödet. v. Elm (Hamburg): Die Ausführungen der Genossin Bader über den Terrorismus zwingen mich zu einigen Bemerkungen. Es ist von ihr nicht mit genügender Schärfe betont worden, daß die Sozialdemokratie den Terrorismus grundsätzlich verwirft und daß sie es verwirft, durch wirtschaftliche Machtmittel jemand zu zwingen, gegen seine Ueberzeugung zu stimmen. Das ist der Grundsatz der Sozialdemokratie, und wenn wir dazu kamen, diesmal das Mittel des Terrorismus auch anzuwenden, so ist das nur geschehen, um das heutige Landtagswahlsystem ad absurdum zu führen. Das ist der Hauptgrund und das muß betont werden. In meinem Wahlkreis hat man mir auch den Vorwurf gemacht, daß ich Terrorist sei. Wir suchen die Geschäftsleute nicht wegen ihrer Abstimmung zu bestrafen, sondern wir wollen nur die Interessen der Arbeiterklasse wahrnehmen. Wir müssen deshalb organisieren, um uns von dieser wankelmütigen Klasse, die stimmt, wie der Wind weht, unabhängig zu machen. (Sehr richtig.) In Berlin ist das von den Frauen nicht genügend erkannt worden. Wir müssen uns deshalb genossenschaftlich organisieren. Die Genossenschaft kann so ausgestaltet werden, daß sie ein Machtmittel des Proletariats im Kampfe gegen den Kapitalismus ist. (Lebh. Beifall.)

Frau Nemez beklagt, daß die Polizei und die Lehrer den Frauen in Bochum bei der Wahlagitation große Hindernisse bereitet haben. Die Lehrer haben uns beim Zettelverteilen an den Lokalen weggejagt und gesagt, wir sollten lieber Strümpfe stopfen. Frau Bachwitz (Dresden): Wenn wir die Geschäftsleute zwingen, ihres Brotes wegen uns die Stimmen zu geben, so werden wir in ihnen nur geheime geschworene Feinde haben und das sind die schlimmsten. Da kann nur die genossenschaftliche Organisation, die uns unabhängig macht, helfen. Frau Zietz (Hamburg): Die Kleinbürger schmusen uns immer vor, daß sie Sozialdemokraten sind, und da haben wir ihnen ihren Rücken gestärkt, damit sie ihre Ueberzeugung öffentlich aussprechen können. Sie sind ebenso rechtlos, wie die Arbeiter, und schließlich haben wir sie ja nur gezwungen, ihr eigenes Interesse wahrzunehmen.

Auf der Konferenz ist nachträglich auch die russische Sozialistin Balabanoff, Redaktrize Avanti in Rom erschienen. Am Nachmittag wurde die Debatte über den Geschäftsbericht fortgesetzt. Frau Winkelmann-Frankfurt a. M.: In uns Frauen steckt überhaupt ein Stück Terrorismus, wenigstens behaupten das die Männer. (Heiterkeit.) Bei den Reichstagswahlen hat man sogar die Kinder gegen uns aufgehetzt, auf der Straße auszurufen: Wählt Ihr Quarck, so kostet das Laib Brot 1 M. mehr, wählt Ihr Oeser, so wird das Brot größer! (Große Heiterkeit.) Frau Deubner (Essen): Auch wir in Essen haben gute Fortschritte in der Frauenbewegung gemacht, trotz der Schikanen der Polizei, die uns sogar auf dem Kloset bewacht haben, so daß wir nichts machen konnten. (Stürm. Heiterkeit.) — Die Konferenz beschäftigte sich dann mit dem Punkte „Presse". Diese Ausführungen boten indes nichts bemerkenswertes.

Vermischtes.

Der Streit um die Pferdewurst. In der „Allgemeinen Fleischerzeitung" lesen wir: In allen drei Instanzen freigesprochen wurde der Redakteur der „Allgemeinen Fleischerzeitung", Gustav Künkel, in einer Anklage, die der frühere Wursthändler Platt in Frankfurt a. M. angestrengt hatte, weil wir behauptet hatten — und im Prozeß ist dafür auch der Beweis erbracht worden, — daß an einen Platt-Sachsenhausen durch das Odenthalsche Geschäft Pferdewurstsendungen erfolgt sind. Seit zirka 25 Jahren führt die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" den Kampf gegen den Pferdewurstverkauf unter falscher Flagge mit Energie, und in diesen Kämpfen hat sie mancherlei Angriffe und auch gerichtliche Klagen über sich ergehen lassen müssen. All' dies hat uns nicht hindern können, den Kampf im Interesse des reellen Fleischergewerbes fortzusetzen. Es ist denn Dank unserer Tätigkeit schon manches besser geworden, aber wir werden nicht rasten, solange der Krebsschaden nicht ganz ausgemerzt ist. Diese von der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" stets vertretenen Interessen hatte sie auch im Auge, als sie im Herbst vorigen Jahres die Mitteilung über einen umfangreichen Handel mit Pferdewurst nach Süddeutschland brachte. Dort hieß es, 50—60 Zentner Pferdewurst versende allein der Handelsmann Heinrich Odenthal, der G. Odenthal firmiere. Die Pferdewurst stamme aus der vormals Karl Richterschen, jetzt Johann Hoffmannschen Pferdewurstfabrik in Weißensee, Charlottenburgerstraße 151. Schon seit Monaten sei aus dieser Fabrik sowohl von Odenthal, wie auch von Hoffmann persönlich ein schwungvoller Versand von Pferdewurst, namentlich nach dem Westen und Südwesten Deutschlands, betrieben worden. Unter den Abnehmern des Odenthal sollten sich Hoch in Frankfurt a. M. und Platt in Sachsenhausen befinden. Es wurde behauptet, daß sie beide bahnlagernd bezogen hätten, und daß es sich offenbar um Deckadressen handele. Sowohl das Schöffengericht als auch die Strafkammer in Frankfurt a. M., vor denen Rechtsanwalt Dr. Fuld den angeklagten Redakteur in trefflicher Weise vertreten hatte, hatten anerkannt, daß die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, und den angeklagten Redakteur freigesprochen. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist gestern vom Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. zurückgewiesen worden. Sämtliche Kosten aller drei Instanzen hat Platt zu tragen.

Kampf mit Verbrechern. Aus Baku erhalten wir folgendes Telegr. unterm 12. Sept.: Gestern abend wurden Beamte der Sicherheitspolizei, die von einer Haussuchung zurückkehrten, von Arbeitern überfallen. Die Verbrecher gaben 20 Schüsse ab. Ein Beamter wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Ein gefährlicher Gläubiger. Telegr. wird uns aus Paris unterm 12. Sept. gemeldet: Während der gestrigen Vorstellung im Ampigutheater wurde der Direktor dieses Schauspielhauses in seiner Kanzlei von einem hartnäckigen Gläubiger angeschossen. Er wurde schwerverletzt ins Hospital gebracht.

Seit mehr als 40 Jahren ist in Hunderttausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Nestle'schen Kindermehles, das die Kinder so gern nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und gebrauchsfertig, stets bekömmlich, nie säuernd oder sich zersetzend, bringt das Nestle-Mehl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.

Die Liebhaber feiner Suppen dürfte interessieren, daß jetzt die Grünkernernte beendigt ist. Grünkerne werden bekanntlich nur in wenigen Landstrichen Süddeutschlands angebaut und zum großen Teil auch dort verbraucht. In vielen Bezirken sind Grünkerngerichte noch recht wenig bekannt und werden meistens nur in feineren Hotels gereicht. Man kann diese auffallende Tatsache nur darauf zurückführen, daß den Hausfrauen der Artikel unbekannt ist, sonst würden sie zweifellos nicht darauf verzichten, hin und wieder eine vorzügliche Grünkernsuppe, die sich übrigens sehr billig stellt, auf den Tisch zu bringen. Gibt es doch nach dem Urteil der Kenner keine Suppe, die neben ihrer Bekömmlichkeit, selbst für den schwächsten Magen, einen so feinen und angenehmen Geschmack hat, wie diejenige aus Knorrs Grünkernmehl. Da das echte Knorr's Grünkernmehl nur in ¼ oder ½ Kilo Paketen zu haben ist, ist man vor Verfälschungen nur gesichert, wenn man ausdrücklich diese Pakete verlangt und auf den Aufdruck C. H. Knorr A.-G. Heilbronn a. Neckar achtet.

Hamm

Bahnhofstraße 59|63.

Montag
Dienstag
Mittwoch

Extra billige Angebote.

Kleiderstoffe

Nur elegante Herbst-Neuheiten.

Gestreifte Blusenflanelle

neue Karos für Kinderkleider, Kostümstoffe engl. Geschmacks, reinwollene Satintuche und reinwollene Cheviots, 110 cm breit

Ausnahmepreis Meter **95** Pfg.

Blusenflanelle

in neuesten Farbenstellungen, Kostümstoffe englischen Geschmacks, Ia. Fabrikate, 110 cm breit Satintuch, schwarz und farbig

Ausnahmepreis Meter **1.45** Mk.

Kammgarn-Kostümstoffe,

110 cm breit, in neuesten Geweben und sonstige Nouveaute-Stoffe

Ausnahmepreis Meter **1.95** Mk.

Reinwollene Kostümtuche,

ca. 115 cm breit, in sämtlichen modernen Farbentönen

Ausnahmepreis Meter **2.45** Mk.

3000 Meter Seidenstoffe nur reine Seide

Louisine, kariert und gestreifte Taffets, Bengaline, Damasse u. sonstige Blusen-Seiden, darunter Qualitäten im früheren Verkaufspreis bis Mk. **6.50**

zur freien Wahl Mtr. **1.00** Mk.

Meine berühmt billigen Angebote in Damen-Schürzen.

Posten I

Mieder-, Träger- und Träger-Reformschürzen

zur freien Wahl St. **1.00** Mk.

Posten II

Kittel-, Mieder-, Träger- und Reformschürzen

zur freien Wahl St. **1.50** Mk.

Posten III

Kittel-, Reform-, Blusen-Schürzen und andere Fassons

zur freien Wahl St. **1.95** Mk.

500 Zier-Schürzen mit Träger

aus türkischen Satinstoffen, blau-weiss getupften Stoffen, u. weisse Stoffe mit schöner Stickerei, nur neueste Fassons

zur freien Wahl St. **75** Pfg.



Tod!

allen Ratten, Mäusen, Schwaben, Wanzen, Ameisen durch den geprüften und konzessionierten Kammerjäger. Bestellungen brieflich bei **Udo Schlüter**, Hotel zur Post, erbeten. **Josef Steffens**, K. Kammerjäger, **Duisburg**, Ludgerplatz 17. Telephon 1837, Amt Duisburg. Referenzen aus ganz Deutschland.



Adam-Pianos

zeichnen sich durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit aus

* 80jährige Erfahrung *

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel und Duisburg

wollte, setzten alle vier Mann sich auf die Räder und suchten sich zu verdusten. Einer wurde gefaßt und vom Rade geholt. Er wehrte sich wie ein Verzweifelter, holte seinen Revolver aus der Tasche und feuerte auf den Wirt, dem die Kugel in die Hüfte ging. Nunmehr ließ man den Mann los, und er entkam unter Zurücklassung seines Rades und des ihm abgenommenen Revolvers. Der Wirt ist bedenklich, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Hoffentlich gelingt es noch, den Täter zu ermitteln.

Ss. **Bottrop**, 12. Sept. Während der Dauer der Provinzialsynode in Soest ist Superintendent Meyer wegen Teilnahme an derselben von hier abwesend. Die Synode dauert bis zum 26. d. M. Die Vertretung hat Pastor Winter, der im Gemeindehaus wohnt.

Ss. **Bottrop**, 12. Sept. Ein alter Bekannter, der Bergmann Alois B. von hier, der wiederholt der Polizei viel Last verursacht hat, wurde gestern abend wieder in das Polizeigefängnis eingeliefert, weil er sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht hat. — Ein rabiater Ehemann ist der Bergmann H. von hier, der seine Familie gestern abend mit Totschlag bedrohte, sodaß Frau und 4 kleine Kinder obdachlos waren und Schutz bei der Polizei suchen mußten, wo man sie unterbrachte. — Schon wieder ist ein bedeutender Einsturz der Straße in der Nähe der Herz Jesu-Kirche erfolgt. Auch dieser Einsturz wird auf die Bodensenkung zurückgeführt.

S. Osterfeld, 12. Sept. Die beiden verschütteten Bergleute sind nach angestrengter 20stündiger Arbeit lebend zu Tage gefördert worden.

** **Rotthausen**, 12. Sept. Verhaftet und dem Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde der vom Amtsgericht Duisburg-Ruhrort wegen Betrugs steckbrieflich verfolgte Schmied Karl Bröhl. — Der 13jährige Schüler Heinrich B. von hier hatte es auf fremde Türklinken abgesehen, die er bei einem Lumpensammler gegen Bargeld umsetzte. Wie viele der in letzter Zeit ziemlich zahlreich gemeldeten Türklinken-Diebstähle auf sein Konto zu setzen sind, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die vor einigen Tagen wegen Verdachts der Gemütskrankheit ins katholische Krankenhaus Gelsenkirchen überführte Ehefrau Joswik von hier ist gestern infolge der Krankheit gestorben. — Bei der Polizeiverwaltung wurde ein Trauring als gefunden abgegeben.

F. **Steele**, 12. Sept. Der Männergesang-Verein „Germania" gab unter Leitung seines Dirigenten Lindemann-Bochum auf dem Wettstreit in Buer erneute Beweise seines Könnens. In dem am Sonntag, den 20. September cr. im Saale des Herrn Bäcker stattfindenden Konzert werden unter anderen auch die Preischöre zum Vortrag gelangen, andere hübsche Lieder vervollständigen das Programm. Zur Mitwirkung ist ein Quartett der Krönerschen Kapelle gewonnen, ferner als Solisten die Herren Köller (Tenor) und Köberich (Baritton). Beide sind rühmlichst bekannt und werden gewiß ihre Liederspenden der Veranstaltung ein künstlerisches Gepräge geben. Kapellmeister Kröner wird seine Kunstfertigkeit auf der Geige zeigen. Die Klavierbegleitung der Solis übernahm Herr ten Bosch, Gelsenkirchen. — Ein raffinierter Schwindler wurde heute von der Polizei dem hiesigen Gerichtsgefängnis überliefert. Es ist der frühere Kellner Otto R. aus Essen, der sich am Telephon als den Wirt Plümer von hier ausgab und auf diesem Wege für dessen Rechnung bei einem hiesigen Waffenhändler drei Revolver zum Werte von 75 Mark und bei einer Zigarrenhandlung Zigarren für 64 Mark bestellte. Um nun diese Sachen in Besitz zu bekommen, nahm er sich von der Straße einen Buben und schickte diesen gleich nach der Erledigung der Telephongespräche nach den Geschäften, um durch diesen die Sachen in Empfang nehmen zu lassen. Der Waffenhändler mochte wohl Argwohn schöpfen und brachte die bestellten Revolver selbst zu dem Herrn Plümer. Da er nun hier erfuhr, daß er es mit einem Schwindler zu tun hatte, benachrichtigte er sofort die Polizei, welche alsbald auch den Mann ermittelte und dingfest machte. — Der Bergmann Ciszewies ist seiner Kostwirtin mit dem Kostgelde im Betrage von 49 Mark durchgebrannt. Die Polizei ist ihm auf der Spur. — Der Unterricht in den hiesigen Volksschulen beginnt am Dienstag, den 15. d. M., wieder.

** **Stoppenberg**, 12. Sept. In der letzten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Meyer stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde folgendes verhandelt bezw. beschlossen. Von der endgültigen Veranlagung der Gemeinde Stoppenberg zur Emschergenossenschaft mit einem Beitrage von 2261 Mark wurde Kenntnis gegeben. Das Abkommen mit Herrn Th. Brecklinghaus betr. Abtreten von Grund und Boden zur Verlegung der Ernestinenstraße wurde nach der vorgelegten Vertrags-Offerte genehmigt. Die Schreinerarbeiten an dem Neubau der Friedrich-Schule wurden dem Schreinermeister Jansen in Caternberg zu seinem Angebotspreise von 2419 Mark übertragen. Die Uebernahme der Hälfte der Kosten in Höhe von 468 Mark für Anschluß der Friedrichschule an die Gemeinde-Wasserleitung Stoppenberg wurde beschlossen. Es wurde ferner die Gewährung einer Ehrengabe von 100 Mark an den Wegearbeiter Jacobs anläßlich seiner 25jährigen Tätigkeit im Gemeindedienst nachträglich beschlossen. Von einem Schreiben der Zeche Zollverein Caternberg betr. Ausführung von Reparaturen in den Gemeinde-Volksschulen wurde Kenntnis gegeben; Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage der Zeche einverstanden. Ein Angebot auf Verkauf der neben dem Grundstück des Herrn Wiebel an der Schwanhildenstraße gelegenen Baustelle zum Preise von 180 Mark für die Quadratrute wurde abgelehnt und beschlossen, das bezügliche Grundstück zum Preise von 200 Mark für die Quadratrute dem Bieter an die Hand zu geben. Bezüglich eines weiteren Angebots auf Verkauf einer Baustelle von dem Gemeindebesitz an der Mittelstraße wurde beschlossen, nach dem Vorschlage der Baukommission die Eckparzelle nur als ein ganzes zu verkaufen. Als Verkaufspreis wurde die Forderung von 200 Mark für die Quadratrute beschlossen. Ein Gesuch auf Niederschlagung der Kommunalsteuern wurde genehmigt.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Bielefeld**, 12. Sept. In einer gestern abgehaltenen öffentlichen Arbeitslosen-Versammlung stellte der Stadtverordnete Severing fest, daß die diesmalige Krise für Bielefeld schwerer sei als alle bisherigen. Zurzeit sind 500 Metallarbeiter dauernd ohne Arbeit, während 1450 Feierschichten bis zu einer Woche machen müssen. In der Textilindustrie sind zwar keine Arbeiter entlassen, doch ist hier schon seit Monaten die tägliche Arbeitszeit verkürzt. Da im Winter auch die Bautätigkeit ruht, so befürchtet man, daß die Zahl der Arbeitslosen dann noch größer werden wird. Der Deutsche Metallarbeiterverband, Ortsverein Bielefeld, hat vom 1. Januar bis einschließlich 9. September d. J. 57 722 Mark Unterstützungsgelder an Arbeitslose ausbezahlt.

* **Bielefeld**, 12. Sept. Hier ist die 3. westfälische Kochkunstausstellung, die von etwa 150 Firmen reichhaltig beschickt ist, in Gegenwart des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten eröffnet worden. Auf einen Rundgang durch die Ausstellung folgte ein Festmahl.

* **Hagen**, 12. Sept. Der 13. Verbandstag der deutschen Vereine für Feuerbestattung wurde heute nachmittag durch eine Vorversammlung eröffnet, an der 40 Delegierte preußischer Feuerbestattungsvereine teilnahmen.

* **Siegen**, 12. Sept. Heute morgen 10 Uhr wurde in Anwesenheit des Regierungspräsidenten von Arnsberg die dritte Siegerländer Ausstellung für Kultur und Gewerbe eröffnet.

* **Borbeck**, 12. Sept. An der Donnerstraße wurde der italienische Arbeiter Rokaschin von einem zurückfahrenden Bauzuge erfaßt, geriet unter die Räder und wurde sofort getötet.

* **Borbeck**, 12. Sept. Vom Personenzug überfahren und getötet wurde heute vormittag gegen 11 Uhr auf der Köln-Mindener Bahnstrecke der Wärter der Gemeinde-Kläranlage Anton Schmids aus der Niederstraße hierselbst.

* **Mülheim** (Ruhr), 12. Sept. In dem Betrieb der Lindgenschen Lederwerke kam der 32jährige Maschinist Franz Enauv einer elektrischen Stromleitung zu nahe und wurde sofort getötet.

* **Mülheim**-Rhein, 12. Sept. Als mutmaßlicher Helfer des Trierer Mädchenentführers Iserhardt, der bekanntlich kürzlich unter dem Deckmantel eines Rechtsanwalts ein Mädchen nach Köln entführte und dort 600 Mark von diesem abzuschwindeln versucht hatte, wurde ein früherer Rechtskonsulent von hier und dessen Mutter verhaftet.

* **Duisburg**, 12. Sept. Tödlich verunglückt ist heute morgen auf seinem Arbeitsgange auf der Friedrich-Alfred-Hütte der Fabrikarbeiter Fr. Rottländer. Er mußte die Geleise überschreiten, auf denen rangiert wurde, und hatte jedenfalls die Schnelligkeit zweier gegeneinander sausender Güterwagen unterschätzt. Er geriet zwischen die beiden Wagen und wurde zu Tode gedrückt. Der Verblichene war erst 17 Jahre alt und noch nicht lange auf dem Krupp[illegible] Werke beschäftigt.

* **Düsseldorf**, 12. Sept. Die Strafkammer hat den Weichensteller Reimer Brings, der auf dem hiesigen Hauptbahnhof in der Nacht zum 29. März einen Zusammenstoß zwischen einer Rangierlokomotive und einem Handwagen verschuldete, wobei zwei Eisenbahnarbeiter getötet und einer lebensgefährlich verletzt wurde, wegen fahrlässiger Tötung zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Mörs**, 12. Sept. Ein Ausländer hat hier einen unbekannten jungen Holländer erstochen.

* **Krefeld**, 12. Sept. Von einem schweren Unfall wurde Donnerstag abend ein Offizier des hiesigen Husaren-Regiments, Oberleutnant v. Meyer zu Knonow, betroffen. Gegen 7 Uhr wurde auf dem Dahlerdyk das Pferd, das der Offizier ritt, plötzlich scheu. Der Reiter verlor den Sitz und blieb beim Sturz in dem Seigbügel hängen, wodurch er von dem rasenden Pferde mitgeschleift wurde. Auf dem Breitendyk hielten unerschrockene Anwohner das Tier an, und der Oberleutnant, der das Bewußtsein verloren hatte, fiel blutüberströmt zu Boden. Man brachte den Offizier, der eine schwere Kopfwunde davongetragen hatte, im Gefährt zum Lazarett, und hofft, den Verletzten dem Leben erhalten zu können.

** **Emmerich**, 12. Sept. Vom holländischen Schnellzuge, der 12,17 Uhr Emmerich passiert, wurde auf der Strecke Elten—Emmerich der 26 jährige Rottenarbeiter Beewering überfahren und sofort getötet.

Eine neue Friedensrede des Kaisers.

Bei dem Besuch von Kolmar erwiderte am Freitag, wie bereits kurz berichtet, der Kaiser auf dem Rathause, nachdem er einen ihm dargebotenen Ehrentrunk angenommen hatte, auf eine Ansprache des Bürgermeisters Blumenthal Folgendes:

Ich spreche Ihnen von ganzem Herzen meinen Dank aus für Ihre freundliche Ansprache und für die Gesinnungen der Stadt Kolmar, die aus Ihren Worten hervorleuchten. Nach den erhebenden Eindrücken, die ich während meines Aufenthaltes in diesem Jahre in dem Reichsland geschöpft habe, die vor allen Dingen durch die große Liebe und begeisterte Wärme überall und an allen Orten in Elsaß und in Lothringen mein Herz berührt haben, gesellt sich auch dieser letzte Tag als ein sympathisches Glied zu dieser Kette. Die Städte, die ich durchfahren habe, sei es im Rebengelände, sei es auch in waldiger Schlucht, haben sich bemüht, durch Schmuck, durch reichliche Blumengaben und durch Darbietung der Erzeugnisse des Landes mir Kunde zu geben von der Freude, mit der sie mein Besuch erfüllt hat. Ich spreche hierfür, namentlich für den Empfang in Kolmar, dem Stadthaupt und den Vertretern der Stadt herzlichen Dank aus. Ich danke Ihnen für die Einladung in Ihr Rathaus. Eine Hauptfreude für mich ist das Studium der Geschichte, und darauf begründet, die Pflege der Tradition. Wir sind hier auf altbistorischem Boden; bis in die Karolingerzeit hinein reicht die Geschichte der Städte und Dörfer, ja sogar bis in die Römerzeit, und auch Kolmar hat eine glänzende Geschichte: aus frühester Zeit bis in die Neuzeit hinein, gesinnungstüchtig, echt anhänglich an seinen Boden und sein Vaterland. Ich brauche blos einen berühmten Namen aus Ihrer Stadtgeschichte anzuklingen: den Namen Roesselmann. Ihre Schicksale hat auch diese Stadt wie dieses schöne Land durchmachen müssen, nun aber ist ihr gegeben, in Frieden sich ausbreiten und entwickeln zu können. Der Friede wird erhalten bleiben und das Land wird weiter grünen und blühen können. Kolmar sowohl wie das Elsaß kann ganz sicher sein, daß sie in den Falten meines Herzens einen besonders festen und sicheren und warmen Winkel haben, daß ich stets an sie denken und mit Freude ihre Entwickelung verfolgen werde. Diese Entwickelung wird sich, Gott sei Dank, unter dem Schutz des deutschen Reichsadlers und unter meiner Standarte vollziehen und, so Gott will, niemals gestört werden. Das ist es, was Sie alle wünschen. Meines Interesses und meiner warmen Fürsorge für Sie dürfen Sie versichert sein. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Kolmar, ihrer Bürger und Vertreter: die Kolmarer sollen leben!

Kaiser Wilhelm und die französischen Behörden.

Haradmer, 12. Sept. (Tel.) Als Kaiser Wilhelm von den Vorkehrungsmaßregeln hörte, welche von den französischen Behörden für den Fall seines Betretens des französischen Gebietes getroffen worden waren, ließ er den besonders entsandten französischen Kommissar Cochet zu sich bitten, um ihm seinen Dank auszusprechen.

Paris, 12. Sept. (Tel.) Gegenüber Zeitungsmeldungen, wonach ursprünglich für gestern ein Ausflug des Kaisers geplant war, der auch französisches Gebiet berührt hätte, wird hier von berufener Seite festgestellt, daß der deutsche Geschäftsträger Freiherr von der Lancken der französischen Regierung lediglich mitteilte, der Kaiser beabsichtige von der Hohkönigsburg nach der Schlucht bei Kolmar im Automobil einen Ausflug zu unternehmen. Da der Kaiser hierbei in die Nähe der französischen Grenze gelangen werde und von jenseits derselben zahlreiches Publikum zu erwarten sei, habe der Geschäftsträger nicht verfehlen wollen, die französische Regierung von der Absicht des Kaisers zu benachrichtigen.

Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 12. Sept. Während im übrigen Rußland die Cholera abzunehmen scheint, ist Petersburg der Hauptherd der Epidemie geworden. Gestern wurden 58 Kranke neu eingeliefert, von denen 8 gestorben sind. Die Gesamtzahl der Cholerakranken in den hiesigen Hospitälern beträgt 107. Die Presse rügt die mangelhaften Vorkehrungen und die Desorganisation der städtischen Sanitätsverwaltung, deren Chef auf Urlaub im Ausland weilt, während sein Stellvertreter erkrankt ist. Die Maßnahmen der Behörden werden durch die Unbildung und das mangelnde Reinlichkeitsgefühl der ärmeren Volksschichten erschwert. In einzelnen Dörfern der Umgebung von Petersburg drohen die Bauern sich der Errichtung von Cholerabaracken mit Gewalt zu widersetzen.

Deutschland und die Choleragefahr.

Berlin, 12. Sept. Obermedizinalrat Kirchner hatte mit einem Mitarbeiter eines hiesigen Blattes eine Unterredung über die russische Choleragefahr, worin er sagte: Ob eine Gefahr für Deutschland besteht, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Wir sind keine Propheten. Soviel kann man jetzt aber schon mit Sicherheit sagen, daß wir gehörig auf dem Posten sind, sodaß die Bevölkerung sich absolut nicht zu beunruhigen braucht. Der russische Auswandererverkehr, der über Deutschland nach den Hafenstädten geht, wird scharf kontrolliert. An der Grenze sind besondere Kontrollstationen errichtet, wo die russischen Auswanderer ärztlich untersucht werden. Diejenigen, die nicht choleraverdächtig befunden werden, werden dann in geschlossenen Eisenbahnwagen nach Bremen bezw. Hamburg gebracht. Außerdem ist von großer Bedeutung die Bekanntmachung, die wie gemeldet, der Reichskanzler erlassen hat. Wie gut unsere Einrichtung funktioniert, zeigt insbesondere der Umstand, daß bei der 1905 so furchtbaren Wirkung der in Rußland aufgetretenen Choleraepidemie nur 218 Fälle im gesamten Deutschen Reiche konstatiert wurden.

Petersburg, 13. Sept. (Tel.) Weitere 7 Personen sind an der Cholera gestorben.

Unwetter in Tirol.

Innsbruck, 12. Sept. Die seit 36 Stunden ununterbrochen anhaltenden Regengüsse richteten in Nordtirol sehr großen Schaden an. Auf der Südbahn erfolgte zwischen Potsch und Marrei ein bedeutender Erdrutsch, wodurch der Zugverkehr gestört ist. Die Flüsse sind hoch angeschwollen und teilweise über die Ufer getreten. In Tulfes und besonders im Zillertal konnte nur mit Aufgebot aller Kräfte eine Katastrophe verhindert werden. Die neu errichteten Dammbauten wurden zum Teil schwer beschädigt.

Heftige Stürme an der portugiesischen Küste.

240 Mann ertrunken.

London, 13. Sept. (Priv.-Tel.) Morning Leader berichtet aus Lissabon, daß infolge der heftigen Stürme der letzten Tage die portugiesische Küste mit Schiffswracks bedeckt ist. 20 Fischerboote, die zur Zeit des gewaltigen Orkans im Atlantischen Ozean kreuzen, sind verschwunden und man nimmt an, daß sie während des Orkans untergegangen sind. Die Behörden haben bereits die nötigen Schritte getan, um die Mannschaft als tot anzuerkennen. Man schätzt die Zahl der hierbei Ertrunkenen auf 240 Mann. Außerdem sind bei den zahlreichen Schiffsunfällen, die sich in den letzten Tagen an der portugiesischen Küste ereignet haben, 40 Personen umgekommen.

Letzte Telegramme.

Wechselschiebungen.

Hamburg, 13. Sept. Wegen Wechselschiebungen in Höhe von 120 000 Mark wurde der 31jährige Kaufmann Julius Glück verhaftet. Geschädigt ist besonders ein Berliner Kaufmann u. ein Konsul in Frankfurt a. M. mit je 6000 Mark. Anscheinend sind aber auch noch andere Firmen von Glück in gleicher Weise betrogen worden.

Prinz Adalbert zum Kapitänleutnant befördert.

Kiel, 13. Sept. Die Hochseeflotte durchfuhr in der Nacht und im Laufe des Vormittags den Kanal und traf heute im hiesigen Hafen ein. Prinz Adalbert ist zum Kapitänleutnant befördert worden und erschien aus diesem Anlaß heute beim Prinzen Heinrich.

Ein Schreiben Mulay Hafids.

Algier, 13. Sept. Dem französischen Geschäftsträger ging folgender Brief Mulay Hafids zu: Wir erkennen die von unserem Vorgänger eingegangenen Verpflichtungen insbesondere die Akte von Algeciras an und bitten um Anerkennung.

Sport.

Im Sportpark Treptow gelangte am letzten Sonntag ein Stundenrennen hinter Motorführung zum Austrag, an welchem sich die Dauerfahrer H. Przyrembel, A. Schulze, G. Schadebrodt und T. Hall beteiligten. Przyrembel, der Spezialist auf dieser kleinen Bahn, bewies sich wieder als schnellster Fahrer und landete einen sicheren Sieg. Als Zweiter folgte der Brandenburger Schadebrodt mit zirka 400 Meter Abstand, nachdem er lange Zeit den Gewinner hart bedrängte. Przyrembel und Schadebrodt fahren bekanntlich die Marke Brennabor.

Sie wissen sicherlich, daß schon vor Tausenden Jahren die Tränen des Myrrhenbaumes (Myrrhenharz) als kosmet. Mittel geschätzt wurden. Myrrholin ist der geläuterte Extract des Myrrhenharzes, daher auch die hervorragenden kosmet. Eigenschaften der **Myrrholinseife**, und ihre anerkannte, bewährte Schönheitswirkung auf die Haut.

Bekanntmachung

Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 12. Oktober 1908 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Bauschlosser und Kunstschmiede, Bau- und Möbelschreiner im Handwerkskammergebäude in Dortmund, Kaiserstraße Nr. 78.

Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser, bezw. Kunstschmiede- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen. Anmeldungen sind bis spätestens 20. September 1908 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und eventl. Meisterverhältnisse an den mitunterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalte.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Schwanenwall 41.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftserteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse in den genannten Handwerkszweigen, sowie ein Malerkursus werden voraussichtlich am 11. Januar 1909 beginnen.

Dortmund, den 5. August 1908.

Das Kuratorium:
Dr. Schmieding, Oberbürgermeister. Geh. Regierungsrat.
Der Leiter:
Regling, Direktor.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Gebrüder Kaufmann

Gelsenkirchen Bahnhofstraße 49, Ecke Kampstraße.

In dieser Woche bringen wir besonders preiswerte Posten Kleiderstoffe in den Verkauf.

Kleiderstoffe-Herbst-Neuheiten.

Blusenstoffe
Flanelle in grosser Auswahl
nur hübsche, moderne Streifen und Karos,
1.75, 1.65, 1.45,
1.10 Mk.

Einfarbige Stoffe
riesige Farbsortimente
in allen Webarten,
145, 125, 110,
95 Pfg

Schotten
für Kinder-Kleider, Blusen u. Röcke,
in den modernsten Farbenstellungen,
220, 175, 125,
95 Pfg.

Kostümstoffe
nur Neuheiten, 110 cm breit,
engl. gemustert und alle modernen Farben,
2.75, 2.40, 2.20,
1.95 Mk.

Rockstoffe
130 cm breit, in grösster Auswahl,
helle und dunkle Streifen,
3.00, 2.70,
1.95 Mk.

Für den Schul-Anfang
unerreicht billiges Angebot:

5 Serien wollene Knaben-Schulanzüge

Serie I
Wollene Knaben-Anzüge,
praktische Schul-Anzüge,
alle Grössen,
für das Alter bis zu 12 Jahren,
regulärer Wert **9.00** Mk.
3.75 Mk.

Serie II
Beste woll. Cheviot-Anzüge
Blusen- u. Norfolk-Anzüge, aus starken haltbaren Stoffen, alle Grössen, für das Alter bis zu 12 Jahren
regulärer Wert **18.00** Mk.
6.75 Mk.

Serie III
Hochfeine Blusen-Anzüge
aus prima Kammgarn und Cheviot,
beste Verarbeitung, alle Grössen
regulärer Wert **21.00** Mk.
8.75 Mk.

Serie IV
Besonders billig.
Elegante Sport-Anzüge
beste Schul-Anzüge
aus Ia. Stoffen, für das Alter bis zu 12 Jahren
regulärer Wert **23.00** Mk
10.15 Mk.

Serie V
Noch nie dagewesen!
Das Beste was in Knaben-Anzügen fabriziert wird.
Nur elegante
Blusen- u. Norfolk-Anzüge
für das Alter bis zu 12 Jahren.
regulärer Wert **26.50** Mk.
12.50 Mk.

Praktische Mädchen-Schulkleider u. -Blusen
entzückende Neuheiten, alle Preislagen, alle Grössen und Farben.